Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 148 **Bromberg, Dienstag, den 2. Juli 1935.** **59. Jahrg.**

Kampf um die Nationalitätenrechte in der Tschechoslowakei.

Von Dr. Ewald Ammende.

Der einzigartige Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei hat die These Dr. Beneschs, in der Tschechoslowakei gebe es heute eine sudetendeutsche Frage eigentlich gar nicht mehr, in vollem Umfange widerlegt. Gestützt auf die Anwesenheit zweier deutscher Minister im Prager Kabinett, gelang es Dr. Benesch jahraus jahrein in Genf, in London und wo es sonst nötig schien, seine Behauptung von der erfolgten Lösung des Nationalitätenproblems in der Tschechoslowakischen Republik erfolgreich zu vertreten.

Zweifellos ist es in einem gewissen Maße die Schuld der Deutschen selbst, wenn man sich tschechischerseits vielfach im Glauben zu wiegen begann, daß die Deutschen in der Tat ein Maximum an Rechten und Positionen erhalten hätten; diese sich daher auch mit ihrer Lage — dem Unterbleiben einer Regelung aller grundsätzlichen Fragen — abzufinden begannen. In den letzten Jahren waren die 3½ Millionen kulturell und national auf einer hohen Entwicklungsstufe stehenden Sudetendeutschen so weit in ihre inneren Auseinandersetzungen verstrickt, daß es ihnen einfach nicht mehr möglich war, das Verhältnis zum tschechischen Volke respektive ihre Position im Staate — und dieses zweifellos im Interesse beider Teile — grundsätzlich zu klären.

Unter diesen Umständen konnte von einer tatsächlichen und praktisch angewandten Gleichberechtigung der deutschen Volksgruppe als solcher überhaupt nicht mehr die Rede sein, eine Entwicklung, für die deutsche Parteien und Parlamentsfraktionen zum Teil mitverantwortlich waren, denn nirgends in der Welt wird einer Nationalität ohne einen dauernden Kampf um ihre Zielsetzung vom Staate etwas gegeben. Es hatte den Anschein, daß man resigniert hatte und künftig in der Tat nur noch das Leben einer „geduldeten Minderheit" führen wollte. Die schlimmste Folge dieses Zustandes war zweifellos, daß auf der tschechischen Seite die falsche Vorstellung erweckt wurde, als ob dieses Resignieren des Sudetendeutschtums auf seine natürlichen Rechte und grundsätzlichen Forderungen ewig andauern könnte.

Durch den großartigen Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei, der sicherlich nicht, wie die Gegner es behaupten, als Folge äußerer Einflüsse, sondern als eine Reaktion auf die eben geschilderte Lage, in der sich das Deutschtum im Lande schließlich befand, bewertet werden muß, ist jetzt eine gänzlich neue Situation entstanden. Was noch kürzlich unmöglich zu sein schien, die Zusammenfassung der großen Majorität der Deutschen im Lande, und zwar auf einer staatsbejahenden Grundlage, ist zur Tatsache geworden. Diese Entwicklung dürfte demnächst noch ihre Fortsetzung erfahren, da einem Zusammenwirken kleinerer deutscher Gruppen mit der Sudetendeutschen Partei nichts mehr im Wege stehen dürfte. In bezug auf die Christlichsoziale Partei ist das nach einer beachtenswerten Erklärung des Vorsitzenden derselben, Prof. Dr. Hilgenreiner bereits zur Tatsache geworden.

Jetzt, nachdem der Wille des Sudetendeutschtums in seiner Gesamtheit eindeutig zutage getreten ist, darf angenommen werden, daß künftig keine der deutschen Parteien in Fällen, wo es sich um die nationalen Gesamtinteressen der Volksgruppe handelt, sich der Volkstumssolidarität widersetzen könnte. In dieser Beziehung müßte das Verhalten der tschechischen Parteien den Deutschen ein Vorbild sein. In allen Fragen, wo große nationale Interessen des tschechischen Volkes mit im Spiele sind — und dieses wurde mir noch kürzlich seitens eines der hervorragendsten tschechischen Außenpolitiker bestätigt — sind sich die Parteien bis weit zu den radikalen Gruppen über ihr Vorgehen einig. Man darf annehmen, daß nicht nur die Sudetendeutsche Partei, sondern mit ihr auch die anderen bürgerlichen deutschen Gruppen jetzt gemeinsam an die grundsätzliche Auseinandersetzung über die Position des Deutschtums im Staate, die Herstellung einer tatsächlichen Gleichberechtigung, die Gewährung des Mitbestimmungsrechtes usw., schreiten werden.

Wie wird man sich auf tschechischer Seite gegenüber diesen deutschen Bestrebungen um die Gleichberechtigung verhalten? Dieser Frage kommt unseres Erachtens, vom Standpunkt des Staates gesehen, eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Das Organ des Außenministeriums und diejenige Zeitung, die im Laufe der letzten Monate alles, was in ihrer Kraft liegt, getan hat, um die sudetendeutsche Heimatbewegung als illoyal und staatsfeindlich zu verdächtigen, die „Prager Presse", gibt in einer ihrer letzten Nummern die folgende Äußerung Dr. J. Stranskys wieder: „Henlein wird niemanden im parlamentarischen Präsidium und niemanden in der Regierung haben ... Es wird gar nicht notwendig sein, Henleins Partei, wenn sie sich nicht durch nachgewiesene Irredenta kompromittiert, aufzulösen, denn die demokratische Wirklichkeit wird sie durch natürlichen Wettbewerb der Interessen zersetzen. Durch das Gesetz über die Registrierung der Parteien werden wir diesem Lager statt des bisherigen Führerprinzips die demokratische Struktur aufzwingen, welche den einzelnen Interessengruppen und Schichten einen Einfluß auf die Leitung sicherstellen wird, dann werden wir schauen, wie die Einheitspolitik Henleins beschaffen sein wird und wie sie in der Konkurrenz mit den deutschen Sozialisten und den deutschen Landwirten bestehen wird. Ich erkühne mich, vorauszusagen, daß diese neugebackene Eins, wenn wir in der nächsten Wahlperiode wieder so lange beisammen bleiben wie in der verflossenen, zerrinnen wird und das, was von ihr übrigbleibt, sich in neue Wahllisten wird auflösen müssen." Diese Ausführungen erfordern keinen Kommentar.

Hier wird darauf spekuliert, daß durch Favorisierung der geschlagenen deutschen Parteien und eines Boykotts der Sudetendeutschen Partei (sie soll mit leeren Händen vor ihre Wähler treten) die alte Politik des divide et impera erfolgreich fortgesetzt werden kann. Wenn dem Sudetendeutschtum der Versuch, mit dem tschechischen Volke zu einer einvernehmlichen Lösung der wichtigsten Fragen für die Existenz des Deutschtums nicht gelingt, so dürfte das unseres Erachtens nicht etwa zu einer Wiedereinsetzung der bisherigen Gruppen und Parteien in ihr altes Verhältnis zur Regierung, sondern angesichts der Not und der Verzweiflung, die sich der Bevölkerung vieler durch die Wirtschaftskrise ruinierter deutscher Gebiete bemächtigt hat, im Gegenteil zu ganz anderen, weit radikaleren und kritischeren Konsequenzen im deutschen Lager führen.

Zunächst hat das Ergebnis der Wahlen auf tschechischer Seite ein großes Unbehagen hervorgerufen. Man sieht die alte Illusion schwinden, daß jener bequeme Zustand einer bedingungslosen Regierungsbeteiligung von maßgebender deutscher Seite von Dauer sein würde. Es ist aber zu hoffen, daß man auch auf tschechischer Seite bald erkennen wird, daß die Auseinandersetzung mit dem Sudetendeutschtum als Einheit über die grundsätzlichen Fragen auf die Dauer nicht nur unvermeidlich, sondern darüber hinaus die einzige Möglichkeit für eine Sicherung der staatlichen Entwicklung und ein reibungsloses Zusammenwirken zwischen Deutschen und Tschechen darstellt. Eine solche Entwicklung müßte die Sache der deutschen Volksgruppen und darüber hinaus die des Kampfes um die Rechte aller anderen Nationalitäten ganz außerordentlich fördern, denn der Lösung in der Tschechoslowakei würden ähnliche Auseinandersetzungen und Regelungen in den anderen Ländern folgen. Der Dynamik der Arbeit zur Lösung des Nationalitätenproblems wäre so ein neuer Antrieb gegeben, dessen Initiative dann auf die Tschechoslowakei und speziell auf das Sudetendeutschtum zurückzuführen wäre.

Senator Hasbach beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Slawek empfing am Freitag abermals den Vorsitzenden des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, in längerer Audienz. Gegenstand der Besprechung waren die Aussichten, die sich aus der in Kraft getretenen Wahlordnung für die Vertretung der Deutschen im Sejm und Senat bieten werden.

Keine Bankfeiertage mehr in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 28. Juni.

Durch Verordnung vom 28. Juni hat der Senat die Bankfeiertage aufgehoben und bestimmt, daß letzter Bankfeiertag Sonnabend, der 29. Juni 1935 ist. Damit kommen von Montag, dem 1. Juli ab die letzten Beschränkungen des Zahlungsverkehrs in Fortfall.

Im übrigen trifft die Verordnung einige Bestimmungen, die im Interesse eines geordneten Zahlungsverkehrs liegen und Störungen eines geordneten Kreislaufs der Wirtschaft ausschließen. Zu diesem Zwecke hat die Verordnung, die in den letzten Wochen erfolgten und wirtschaftlich nicht begründeten Kündigungen von Einlagen und Spareinlagen, die nur aus der Beunruhigung der Bevölkerung zu erklären waren, rückgängig gemacht und für die Zukunft die in den Satzungen der Sparkassen schon bisher vorgesehenen Kündigungsbestimmungen gesetzlich als allgemeinen Grundsatz für Banken und Sparkassen festgelegt. In Zukunft kann daher über Einlagen auf Sparbuch bis zu 300 Gulden in einem Monat ohne Beschränkung verfügt werden, Einlagen von 300 bis zu 1 000 DG bedürfen der Einhaltung einer Kündigungsfrist von 1 Monat, Einlagen über 1 000 Gulden einer solchen von 3 Monaten.

über unbefristete Einlagen und Guthaben im Kontokorrent-Verkehr kann selbstverständlich wieder frei verfügt werden.

Diese Maßnahmen konnten getroffen werden, da das Vertrauen der Bevölkerung zu den Banken und Sparkassen und damit auch zu der Danziger Währung zurückgekehrt ist, nachdem schon die in der letzten Zeit vorgenommenen Erleichterungen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs ein Wiederansteigen der Einzahlungen bei Banken und Sparkassen bewirkt haben.

In § 2 der neuen Verordnung heißt es: Ist ein Schuldner durch die Erklärung von Bankfeiertagen ohne sein Verschulden gehindert worden, eine Zahlungsverbindlichkeit zu erfüllen, so gelten unbeschadet der Verpflichtung zur Erfüllung der Verbindlichkeit die besonderen Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eingetreten sind oder eintreten, als nicht eingetreten. Die auf Gesetz oder Vertrag beruhende Pflicht zur Zahlung von Verzugszinsen wird hierdurch nicht berührt. Der Schuldner kann sich auf die Vorschrift des Satzes 1 nicht berufen, wenn er es unterläßt, die Verbindlichkeit unverzüglich nach Beseitigung des Hindernisses zu erfüllen.

Der § 4 bestimmt: Einlagen mit Kündigungsfrist, die auf Grund einer erfolgten Kündigung in den Monaten Juni, Juli und August 1935 fällig werden, gelten als nicht gekündigt.

Für Einlagen mit fester Laufzeit, die in den Monaten Juni und Juli fällig waren oder fällig werden, verlängert sich die Laufzeit um zwei Monate.

Für Einlagen auf Sparbuch (Spareinlagen), die gekündigt sind, gelten die Vorschriften der Absätze 1 und 2, gleichgültig, ob es sich um Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist oder Laufzeit handelt oder nicht.

Devisenerleichterung für den Hafen- und Handelsverkehr in Danzig.

Die Danziger Regierung hat aus freiem Entschluß Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß die normale Abwicklung der Handels- und Hafengeschäfte durch die Danziger Devisenbewirtschaftung benachteiligt wird. Nach eingehenden Erörterungen mit den beteiligten Danziger und polnischen Wirtschaftskreisen ist grundsätzlich den Reedereien, Maklern, Spediteuren, Holz-, Kohlen-, Getreide-, Kolonialwaren- und anderen am Transithandel und Transitverkehr beteiligten Firmen ein besonderes Recht eingeräumt worden. Die genannten Firmen erhalten auf ihren Antrag

eine allgemeine Verwendungsgenehmigung,

auf Grund deren sie im Rahmen der bereits in ihrem Besitz befindlichen oder ihnen in Zukunft anfallenden Devisen ohne jede Einschränkung frei und selbständig verfügen können. **Ebenso wird den Banken und Kreditinstituten, die die Finanzierung der vorgenannten Handels- und Verkehrszweige durchzuführen, auf Antrag die generelle Genehmigung erteilt, Währungskredite aus eigener Machtvollkommenheit ohne vorherige Befragung der Devisenstelle einzuräumen.** Die Banken sind daher in der Lage, und zwar in der gleichen Weise wie früher, ohne Rücksicht auf die Devisenbewirtschaftung den erörterten Wirtschaftsverkehr in zureichendem Maße zu finanzieren.

Der Danziger Senat betont hierzu, daß durch die Erleichterungen auch nach Auffassung der Danziger Wirtschaftskreise die berechtigten Wünsche des Handels- und Hafenverkehrs berücksichtigt werden. Dementsprechend hat sich auch im Danziger Hafenverkehr, wie die Kommerzielle Direktion des Hafenausschusses in einem Bericht ausdrücklich feststellt, aus der Einführung der Devisenbewirtschaftung bisher keine nachteilige Änderung ergeben. Jedenfalls hat die Danziger Regierung bewiesen, daß sie entschlossen ist, die Zusicherungen einzulösen, die sie in den letzten Verhandlungen mit dem Beauftragten der polnischen Regierung gemacht hat.

Die Polnische Regierung hat allerdings noch nichts über die Absicht einer Fortführung dieser Verhandlungen verlauten lassen. Sie hat im Gegenteil, wie bereits aus Warschau gemeldet wurde, Maßnahmen getroffen, die eine Erschwerung des Personen- und Warenverkehrs zwischen Danzig und Polen bedeuten. Die Danziger Regierung steht demgegenüber in voller Erkenntnis des Ernstes der Lage auf dem Standpunkt, daß Danzig die getroffene Regelung des Devisenverkehrs unter allen Umständen durchhalten muß. Dabei wird immer wieder betont, daß die Devisenbewirtschaftung ja von vornherein nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war, die wieder aufgehoben werden soll, sobald die Verhältnisse es zulassen. Im übrigen ist die Danziger Regierung nach wie vor bereit, sich unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes über die strittigen Fragen mit der Polnischen Regierung zu verständigen.

*

Abänderung des Beamtenruhestands-Gesetzes.

Der Danziger Senat hat eine Verordnung über die Abänderung des Beamtenruhestands-Gesetzes erlassen, wonach unmittelbare Staatsbeamte unter Bewilligung eines Wartegeldes in den Wartestand versetzt werden können, wenn sie infolge einer Umbildung oder Verkleinerung der staatlichen Behörden entbehrlich sind, und eine Unterbringung in eine andere Dienststellung nach pflichtgemäßem Ermessen des Senats nicht möglich ist. Das Wartegeld beträgt im normalen Falle 80 v. H. des Diensteinkommens.

*

Die Geldmitnahme im Reiseverkehr von Deutschland nach Danzig.

Durch Verfügung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 26. Juni 1935 ist eine Änderung der Geldmitnahme im Reiseverkehr von Deutschland nach Danzig eingetreten. Die Verfügung der Reichsstelle begrenzt den zur Mitnahme nach Danzig zugelassenen Betrag auf den Gegenwert von 180 RM für jede Person und jeden Kalendermonat. Diese Regelung gilt sowohl für Reisen geschäftlicher als auch nicht geschäftlicher Natur. Die Auszahlung der Reisezahlungsmittel erfolgt in Danzig nur in Raten und zwar wie folgt:

Erste Auszahlung bis zu Danziger Gulden 150.— nach Wahl des Reisenden,

zweite Auszahlung frühestens eine Woche nach der ersten Auszahlung.

Zuzüglich zu diesen 180 RM können bei der Ausreise aus Deutschland weitere 50 Mark von jedem Reisenden mitgenommen werden. Dazu kommt die Mitnahme von freien 10 RM in Hartgeld, so daß dem deutschen Reisenden für Danzig der Gegenwert von 240 RM = ca. DG. 490.— zur Verfügung stehen.

Polnische Beschränkungen im Verkehr mit Danzig.

Im polnischen Staatsgesetzblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, die die vorläufige Beschränkung im Eisenbahnverkehr für Personen- und Warenbeförderung zwischen mit Polen und den auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig liegenden Stationen enthält.

Für den Personenverkehr wird bestimmt, daß Fahrkarten nur bis zu den in der Verordnung genannten Grenzstationen verkauft werden; Personen, die ihre Reise weiter fortsetzen wollen, müssen sich an den Grenzstationen neue Karten besorgen.

Im Warenverkehr wird der Gang der vorherigen Entrichtung der Beförderungsgebühr für die von Polen nach Danzig gesandten Waren eingeführt, in der entgegengesetzten Richtung kommt die Vorausbezahlung der Gebühren nicht in Frage.

Danziger Volkstagspräsident zurückgetreten

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 1. Juli.

Wie wir schon berichtet haben, hat Senator v. Wunck sein Amt als Senator für Soziales niedergelegt, ebenso wie das Amt des Preiskommissars. Nun hat Senator von Wunck, nachdem er die letzte Volkstagssitzung am 26. Juni noch geleitet hat, auch sein Mandat bei der NSDAP niedergelegt, was gleichbedeutend ist mit seinem Rücktritt als Volkstagspräsident.

Die Geschäfte des Volkstagspräsidenten nimmt geschäftsordnungsmäßig der erste Vizepräsident des Volkstages, Andres (NSDAP), wahr. Als Abgeordneter der NSDAP rückt gemäß dem Wahlvorschlag der Landarbeiter Fritz Guttzeit-Schidlitz nach.

*

25 000 Golddollar im Keller vergraben.

Aufsehenerregende Entlarvung jüdischer Devisenschieber in Danzig.

Die Danziger Kriminalpolizei ist durch einen Zufall dem Treiben jüdischer Devisenschieber auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit wirft ein bezeichnendes Streiflicht auf das Verhalten dieser Kreise, die durch ihre Devisenhamsterei zu den Danziger Währungsschwierigkeiten beigetragen haben.

Anläßlich einer Buchprüfung bei der Eisenfirma Emil A. Baus wurde festgestellt, daß die jüdischen Inhaber dieser Firma, Cascel, Jacoby und Nagel, Steuerhinterziehungen in beträchtlichem Umfange vorgenommen hatten. Der erwähnte Nagel versuchte sich bei seiner Verhaftung durch die Polizei durch Beschuldigung seines Glaubensgenossen Cascel zu entlasten, indem er der Polizei empfahl, den Keller der Familie Cascel zu durchsuchen.

Die Unersuchung der mit Kisten und Kästen verbarrikadierten Kellerräume führte zu einem sensationellen Ergebnis: Als die Polizei an einer verdächtigen Stelle mit einem Spaten die Erde aushob, kam ein mit Asbest umwickeltes Tongefäß zum Vorschein, in dem sich ein nahmhafter Betrag in Golddevisen befand. Die weiteren Grabungen, die bis Mitternacht bei Kerzenlicht fortgesetzt wurden, förderten weitere Töpfe mit Goldstücken sowie Pakete mit Auslandswertanleihen und Geschäftpapieren zu Tage. Aus den Geschäftspapieren ging hervor, daß Cascel auch noch nach der Guldenabwertung erhebliche Transfermaßnahmen und Schiebungen im Auslande vorgenommen hatte. Die in dem Keller vorgefundenen und beschlagnahmten Devisen haben einen Gesamtwert von etwa 25 000 Golddollar. Aus der gleichzeitigen Durchsuchung des beschlagnahmten Safes ergab sich der Nachweis, daß die Firma in zahlreichen Städten des Auslandes Konten unterhielt, in die namhafte Summen abgeschoben worden sind, um die Danziger Steuerverwaltung über die wirklichen Einnahmen der Firma zu täuschen. Die Steuerverwaltung hat zur Sicherstellung ihrer Forderungen den Inhalt der Safes beschlagnahmt und Devisen in Höhe von 500 000 Danziger Gulden sichergestellt.

Cascel selbst hat sich am Sonnabend früh durch einen Sprung aus dem Fenster seines Wohnhauses in Danzig-Langfuhr seiner gerechten Strafe entzogen.

*

Vorübergehende Schließung des Danziger Staatstheaters.

Im Zusammenhange mit der Danziger Sparaktion wird der Senat den im Gange befindlichen Umbau des Danziger Staatstheaters erst zur Eröffnung der Spielzeit 1936/37 beenden. Für die kommende Spielzeit werden daher die Künstler anderweitig untergebracht werden müssen. Generalintendant Merz hat sich zu diesem Zweck bereits mit dem Deutschen Bühnenverein in Berlin in Verbindung gesetzt.

Deutschlands Donau- und Balkan-Politik im polnischen Blickfeld.

In einem Leitartikel ihres Berliner Korrespondenten **Kazimierz Smorgorzewski** beschäftigt sich die halbamtliche „Gazeta Polska" mit der gegenwärtigen Politik Deutschlands im Donauraum und auf dem Balkan und kommt zu folgenden Schlüssen:

Die Außenpolitik des Dritten Reiches befindet sich in der Phase des Herausarbeitens ihrer grundsätzlichen Richtlinien, für die gewisse traditionelle Voraussetzungen sowie neue Gedanken, welche eine Errungenschaft des nationalsozialistischen Lagers sind, das Material liefern. Aus ihnen bildet sich allmählich eine gewisse Synthese heraus: die sich noch in halbflüssigem Zustande befindliche Außenpolitik des Dritten Reiches formt starre Ziele, wendet sich fernen und nahen Aufgaben zu, erwägt die Bedingungen des Erfolges und arbeitet die Taktik aus, um wirksam die Ziele zu erreichen.

Ihr nächstes Ziel ist zweifellos eine solche Regelung der

deutsch-österreichischen Beziehungen,

daß keine fremden Einflüsse imstande wären, zwischen Wien und Berlin zu intervenieren. Es ist anzunehmen, daß Reichskanzler Hitler, solange er dieses nächste Ziel nicht erreicht, sich kein anderes stecken wird. Die Vorbedingung für das Gelingen dieser Politik besteht darin, Kräfte und eine möglichst große Bewegungsfreiheit zu besitzen. Die Wahl einer entsprechenden Taktik soll nach der Überzeugung des heute einzigen Leiters der deutschen Außenpolitik den Einfluß des Reiches auf dem Wege von Bündnissen und Freundschaften vermehren, sowie die dem Dritten Reich am wenigsten geneigten Faktoren und Mittelpunkte lahmlegen.

Nach dieser Einleitung versucht der Verfasser, die Wege und Ziele der deutschen Politik im Donauraum und auf dem Balkan zu ergründen, wo Ende Mai und in der ersten Hälfte des Juni Ministerpräsident General Göring geweilt hat. Es wird daran erinnert, daß General Göring einer der nächsten und treuesten Mitarbeiter des Reichskanzlers sei. Auf dem Gebiet der Außenpolitik sei er gewissermaßen der Generalbevollmächtigte des Kanzlers für die sehr weit zugeschnittenen Fragen des Ostens. Der Verfasser stellt sich nun die Frage, weshalb Göring die verschiedenen Abschnitte dieses Ostens besucht hat und glaubt darauf folgende Antwort gefunden zu haben:

„Die Reisen verfolgten vor allem den Zweck, die Kräfte und Einflüsse zu neutralisieren, welche die Verwirklichung des nächsten Zieles erschweren könnten, um Rom zu signalisieren, daß es, wenn es diese Verwirklichung hindern wollte, überall auf Schwierigkeiten, auf Widerstand, auf Kampf stoßen werde. Aber es ist — so fährt Smogorzewski fort — noch ein anderer, in den Augen der Deutschen wichtigerer Grund, und zwar die in der letzten Zeit in der Richtung nach dem Balkan durch Rußland entwickelte bedeutende Aktivität. Schon aus der Formulierung des Hauptaxioms der nationalsozialistischen Außenpolitik geht klar die Tatsache hervor,

daß man heute in Berlin als den hauptsächlichsten Gegner Deutschlands Rußland ansieht.

Gleichwohl welches Rußland: das zaristische oder demokratische, das panslawistische oder das sowjetrussische. Gegen seine Expansion nach dem Westen und Südwesten versucht Berlin, Dämme zu errichten.

„Deutschland", so bemerkt der Verfasser nebenbei, „ist sich darüber klar, daß

der hauptsächlichste und sicherste Damm Polen

ist. Es weiß aber zugleich, daß Polen es niemandem gestatten wird, mit ihm zu manövrieren, daß es sich eine unabhängige Politik leisten kann, daß man mit ihm bei jeder Aktion rechnen muß, die seine Interessen berühren würde. In diesem Bewußtsein steckt, so hebt der Artikel hervor, die Garantie, daß irgend welche Änderungen in der gegenwärtigen Phase der deutsch-polnischen Beziehungen nicht bevorstehen."

Die Dämme im Donauraum und auf dem Balkan erblickt der Verfasser von Berlin aus in Bukarest, Budapest, Belgrad und Sofia. Mit Ausnahme von Bukarest hat General Göring eben diese Hauptstädte besucht. Wenn er nicht

in Rumänien

war, so ist dies nach Smogorzewskis Ansicht durchaus kein Beweis der Mißachtung dieses Landes durch das Reich. Das deutsch-rumänische Handels- und Zahlungsabkommen vom 24. Mai d. J. beweise gerade das Gegenteil. Es erweitere die Wege der wirtschaftlichen Expansion Deutschlands in Rumänien und mache aus dem Reich einen Hauptabnehmer von rumänischem Getreide und Naphtha.

„In Ungarn",

fährt der Artikel fort, „spielt Deutschland ebenfalls das wirtschaftliche Argument aus; es ist der Hauptabnehmer von ungarischen landwirtschaftlichen Produkten. Außerdem aber versucht es mit den Magyaren eine gemeinsame politische Sprache zu finden. Dies ist nicht so leicht. Nach dem Canossa der Kleinen Entente wird Ungarn nicht gehen, aber auch die Eventualität des Anschlusses begeistert es nicht. Wenn man bedenkt, daß Rom in der Frage der territorialen Revision schweigsam geworden ist, so würde Ungarn gern sehen, daß Berlin die sinkende Fackel aufnimmt. Inzwischen propagierte der Abgesandte Berlins in Budapest eine Zusammenarbeit mit Rumänien und Jugoslawien.

In Belgrad

schätzt man nicht allein sehr die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland, was in dem Handelsabkommen vom 1. Mai 1934 seinen Ausdruck findet, sondern man sieht auch gewisse Möglichkeiten einer politischen Zusammenarbeit. Die Einflüsse Berlins in Wien hält man in Südslawien für weniger beunruhigend als die römischen Einflüsse. Aber General Göring war unlängst in Belgrad gerade in dem Augenblick, da — übrigens auf die Initiative Roms — eine gewisse italienisch-deutsche Entspannung eintrat. Man war in Belgrad der Ansicht, daß dies nicht der entsprechende Augenblick gewesen sei, eine Kundgebung für eine deutsch-südslawische Sympathie zu veranstalten.

„Ähnlich wie in Budapest findet auch

in Sofia

die deutsche Politik einen insofern geeigneten Boden, als hier Erinnerungen an die Waffenbrüderschaft aus den Jahren 1914—1918 mitwirken. Auch in Bulgarien ist die wirtschaftliche Position Deutschlands stark. Trotz der Valuta-Schwierigkeiten ist das Reich andauernd für die Agrarländer Südosteuropas der wichtigste Abnehmer ihrer Ausfuhr. Der bulgarische Tabak geht vor allem nach Deutschland, als Gegenleistung möchte das Reich Bulgarien Kriegsgeräte liefern. Aber auf der politischen Plattform gibt Deutschland Bulgarien den Rat, sich, ohne der Balkan-Entente beizutreten, weiter Südslawien zu nähern.

„Die Hauptmerkmale der deutschen Aktion im Donauraum und auf dem Balkan bestehen — so schließt der Artikel — darin,

Moskau das Konzept zu verderben und Rom zu beunruhigen.

Das zweite Merkmal ist nicht etwas Ständiges; es kann eine Änderung erfahren oder sogar verschwinden. Dagegen wird die deutsche Politik das erste Merkmal in dem erwähnten Gebiet noch lange bewahren; denn augenblicklich sind weder am Himmel noch auf der Ende Zeichen wahrzunehmen, die das Ende dieser Politik vorauszusehen gestatten würden.

Polnischer Marine-Besuch in Berlin.

Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Die polnischen Torpedobootszerstörer „Burza" und „Wicher" haben Kiel wieder verlassen und sind inzwischen in Gdingen eingetroffen. Am Freitag vormittag hatte sich der Befehlshaber der beiden Zerstörer, Kapitän zur See Frankowski, und weitere fünf Offiziere im Sonderflugzeug nach Berlin begeben, wo sie zunächst der polnischen Botschaft und dann dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Raeder sowie dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg Besuche machten.

Um 12 Uhr erschienen die polnischen Offiziere in Galauniform am Ehrenmal Unter den Linden, begleitet von dem polnischen Militärattacheé in Berlin, Oberstleutnant im Generalstab Szymański, und von Korvettenkapitän Bürkner, die gleichfalls Galauniform angelegt hatten, und legten am Ehrenmal einen aus Eichenlaub gewundenen riesigen Kranz mit weißen und feuerroten Lilien und Schleifen in den polnischen Farben weiß-rot nieder. Die Offiziere verweilten eine Minute lang in stillem Gedenken an die deutschen Gefallenen des großen Krieges. Hunderte von Berlinern waren Zeugen dieser schlichten Heldenehrung durch die Vertreter einer befreundeten Nation. Für den Nachmittag war ein Frühstück beim Oberbefehlshaber der Kriegsmarine angesetzt, während die Herren am Abend einer Einladung des polnischen Botschafters Folge leisteten.

Bevor die polnischen Offiziere im Flugzeug wieder nach Kiel starteten, landete auf demselben Flugplatz das Flugzeug des Führers und Reichskanzlers, der diese Gelegenheit benutzte, um sich mit den polnischen Offizieren kurze Zeit zu unterhalten.

192 000 Häuser in Japan überschwemmt.

Tokio und der südlich dieser Stadt liegende Teil Japans wurde am Sonnabend von einem schweren Unwetter betroffen. Große Wolkenbrüche ergossen sich von der Provinz Fukuoka im Norden der südjapanischen Insel Kiuschiu bis östlich von Tokio. In Fukuoka, wo sich das Unwetter zuerst entlud, wurden an 25 000 Häuser überschwemmt. In Kioto stehen 20 000 Häuser unter Wasser. 14 Brücken wurden von dem Hochwasser weggerissen. Die Schulen mußten zum Teil geschlossen werden. Militär wurde zur Hilfeleistung eingesetzt. Der Fernsprechverkehr westlich von Osaka ist vollkommen unterbrochen. In Osaka selbst sind 50 000 Häuser überschwemmt. In Tokio und Yokohama war das Unwetter von schweren Erdstößen begleitet, die aber nach den bisherigen Feststellungen keinen Schaden anrichteten. Die Überschwemmungen haben großen Sachschaden besonders der Landwirtschaft zugefügt.

*

Über die furchtbare Unwetter und Überschwemmungskatastrophe wurde am Montag ein amtlicher Bericht ausgegeben. Danach wurden in den 17 Provinzen der Insel Kiuschu und West-Japans 90 Personen getötet und 130 verletzt. 1700 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört. 192 000 Gebäude wurden überflutet.

„Nordchina für Japan!"

Tokio, 28. Juni (DNB).

Die japanische Kwantung-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Grundlagen der japanischen Politik gegenüber China bezieht.

In der Erklärung werden folgende Forderungen an das japanische Außenamt gestellt: Japan soll bei der Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China die verantwortliche Führung übernehmen. China soll die ausländischen Einflüsse beseitigen und anerkennen, daß Japan China vor einer Aufteilung gerettet hat.

Zunächst wird für Japan in Nordchina die politische Führung gefordert bei völliger Unabhängigkeit von Nanking.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte zu den Forderungen der Kwantung-Armee, daß es sich bei diesen lediglich um eine grundsätzliche Darlegung der Haltung der Kwantung-Armee handle.

Der Kriegsminister erklärt:

Das Heer solidarisch mit der Kwangtung-Armee.

Das japanische Kriegsministerium erklärt zu den Forderungen der Kwantung-Armee hinsichtlich der Chinapolitik Japans, daß es sich bei ihnen um Forderungen des ganzen japanischen Heeres handele, das geschlossen hinter ihnen stehe. Nordchina müsse für das ganze übrige China den Ausschlag geben bei der Zusammenarbeit von Japan, Mandschukuo und China. Solange aber Tschiangkaischek seine Doppelpolitik betreibe, sei an einen Erfolg nicht zu denken.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Juli 1935.

Krakau — 3,07 (— 3.08). Zawichost + 1,17 (+ 1,13) Warschau + 0,97 (+ 1,06). Plock + 0,79 (+ 0,91) Thorn 0,73 (+ 0,95), Fordon + 0,83 (+ 1,07). Culm + 0,60 (+ 0,86). Graudenz + 0,84 (+ 1,14). Kurzebrak + 1,07 (+ 1,37), Piekel + 0,23 (+ 0,55), Dirschau + 0,20 (+ 0,56), Einlage + 2,24 (+ 2,26). Schiewenhorst 2,52 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Juli.

Ueberwiegend heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres und warmes Wetter an.

Eine teure Kur.

Immer wieder finden sich Leute, die Geld dafür ausgeben, um sich von Zigeunerinnen allen möglichen Unsinn vorschwatzen zu lassen. Mit welch unglaublicher Naivität aber mitunter Menschen auf solchen Schwindel hereinfallen, beweist eine Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht. Erscheint da vor einigen Tagen bei der hier wohnhaften Gertrud Szarafińska eine Zigeunerin und bietet ihre Kunst des Wahrsagens an. Als diese davon nichts wissen will und die aufdringliche Zigeunerin aus der Wohnung weist, ändert die Pustatochter plötzlich ihre Taktik. Sie erklärt nach einer Weile, daß die S. an einer schleichenden Krankheit leide. Erschrocken durch diese Eröffnung und da sie sich tatsächlich ein wenig unwohl fühlt, läßt sie sich mit der Zigeunerin auf ein Gespräch ein. Diese gibt ihr im Laufe der Unterhaltung zu verstehen, daß sie im Besitze von Kräutern sei, die die Krankheit sofort heilen könnten. Gegen eine Belohnung findet sich die Zigeunerin bereit, das Heilmittel an Ort und Stelle zu bereiten. Auf ein Stück weißes Papier zerreibt sie Kräuter, dann fordert sie die S. auf, ihr eine Bluse zu geben, die sie am liebsten trägt. In diese Bluse wickelt sie ein Ei sowie die zerriebenen Kräuter und legt alles zusammen in einen Schrank, den sie verschließt, den Schlüssel an sich nimmt und die strenge Weisung gibt, das Heilmittel innerhalb drei Tagen nicht zu besichtigen, worauf sie sich mit dem Bemerken verabschiedet, daß sie nach drei Tagen wiederkommen werde. Die weibliche Neugier trieb die S. dazu, den Schrank zu öffnen und das Heilmittel zu besichtigen. Schon am nächsten Tage stellte sich die Pustatöchter wieder ein und machte der S. heftige Vorwürfe, weshalb sie den Schrank geöffnet habe, da jetzt die Wirkung des Heilmittels verschwunden sei und sie gezwungen wäre, ein neues Mittel zu brauen. Unter allerlei Beschwörungsformeln rührte sie einen Kuchenteig zusammen und forderte die S. auf, ihr irgend etwas aus Gold zu geben, das sie in den Teig hineinlegen müsse, wenn die Krankheit wirklich vertrieben werden soll. Die S. übergab, ganz unter dem Einfluß der Schwindlerin, dieser eine goldene Damenuhr mit Kette. Die Sachen wickelte sie in den Teig und verschloß ihn abermals in dem Schrank, wobei sie es der S. streng untersagte, den Schrank zu öffnen. Einige Stunden später erschien die Zigeunerin und zeigte sich höchst befriedigt, als sie den Teig unberührt fand. Um nun diesem Heilmittel die letzte Kraft zu geben, verlangte sie einige Banknoten, die die S. der Schwindlerin auch einhändigte. Das Geld, im ganzen 85 Złoty, versteckte die Zigeunerin gleichfalls in dem Teig und legte diesen in den Schrank zurück. Sie verabschiedete sich jetzt von der S. und erklärte ihr, daß sie sich in drei Tagen wieder einfinden werde, um das von ihr präparierte Heilmittel selbst der Kranken zu verabfolgen. Schon vor Ablauf der Zeit machte die S. die Wahrnehmung, daß von der Bluse, den Goldsachen und dem Gelde nur der Teig übrig geblieben war; alles andere war mit der schlauen Zigeunerin verschwunden. Der Polizei gelang es, nach energischen Nachforschungen, die Schwindlerin in der 30jährigen Zigeunerin Florentine Markowska zu ermitteln und festzunehmen. Das Gericht verurteilte die M. zu drei Monaten Arrest.

§ **Auf ihrer Polenfahrt** kam eine Gruppe junger deutscher Juristen auch in unsere Stadt und besichtigten das Bezirks- und Burggericht. Die deutschen Juristen wurden von einer Delegation der an den hiesigen Gerichten tätigen Applikanten empfangen und nach dem Gericht geleitet, wo dann ein Richter die deutschen Gäste begrüßte und sie in dem Gericht herumführte. Die Gäste wollen sodann auch die Gefangenen-Arbeitsstätte in Gościeradz besichtigen.

§ **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** begeht am heutigen Tage der Maler Ernst Tiefert, Schmiedegasse (Kowalska) 1. Am 12. 5. 1869 in Bromberg geboren, trat er 1885 in die Lehre bei dem Malermeister Arndt in der fr. Wilhelmstraße (M. Focha) ein, wo er bis zum Ausbruch des Krieges tätig war. Nach Beendigung des Krieges nahm der Jubilar 1920 die Arbeit bei der Signal-Bauanstalt Fiebrandt auf, um nach Stillegung dieser Anstalt selbständig zu arbeiten.

§ **Auf ihr 25 jähriges Berufsjubiläum** konnte am 28. Juni die Hebamme Frau Anna Pohlmann zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihr viele Glückwünsche und Geschenke zuteil, während ihr ein Diplom vom Verband überreicht wurde.

§ **Ein Prozeß wegen Grundstücksschwindel** fand vor dem hiesigen Burggericht statt. Zu verantworten hatte sich die 45jährige Landwirtsfrau Anna Telk, wohnhaft in Osiek, Kreis Inowrocław. Im April v. J. erschien in einer hiesigen polnischen Zeitung ein Inserat, in dem eine größere Landwirtschaft unter günstigen Bedingungen zur Pacht angeboten wurde. Auf diese Annonce hin meldete sich der Landwirt Bernhard Klaß aus der Nähe von Thorn, und nachdem er die etwa 60 Morgen große Landwirtschaft besichtigt hatte, wurde in einem hiesigen Restaurant zwischen der Telk und dem Klaß ein Pachtvertrag aufgesetzt. Bei Abfassung des Vertrages waren die beiden bekannten Grundstücksschwindler Jan Rzeszotarski und Piotr Warzocha zugegen. Der neue Pächter zahlte an die Angeklagte à conto der Pachtsumme 600 Złoty, dem Rzeszotarski für Schreiben des Vertrages 16 Złoty und dem Warzocha für Vermittlung 100 Złoty. Einige Tage später erhielt Klaß von der Telk einen Einschreibebrief, in dem diese entgegen der Vereinbarung die Stellung einer Kaution von 4000 Złoty verlangte, wobei sie sich angeblich auf den Paragraph 12 des Vertrages berief. Dieser Paragraph existierte in dem Vertrage überhaupt nicht, wenigstens konnte sich der Landwirt beim besten Willen nicht daran erinnern, daß ihm bei der Unterschreibung des Vertrages eine solche Klausel vorgelesen wurde. Klaß, dem die Sache nun verdächtig vorkam, setzte sich sofort mit einem hiesigen Rechtsanwalt in Verbindung, der durch Einsichtnahme in das Grundbuch feststellte, daß die Landwirtschaft nur zur Hälfte der Angeklagten und ihrem Ehemanne gehörte, dagegen auf die andere Hälfte des Grundstücks der Landwirt Bolesław Michalski eingetragen war. Weiter wurde festgestellt, daß die Angeklagte die Landwirtschaft schon einmal unter ähnlichen betrügerischen Bedingungen verpachtet hatte, wofür sie vom Gericht wegen Betruges verurteilt wurde. Der betrogene Landwirt suchte die Angeklagte auf und sagte ihr den Betrug auf den Kopf zu. Die Telk verpflichtete sich auch zu einem bestimmten Termin dem Landwirt das Geld sowie sämtliche Unkosten zurückzuerstatten, löste dann jedoch ihre Verpflichtung nicht ein, so daß Klaß gegen sie Anzeige erstattete. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht die Angeklagte zu sieben Monaten Gefängnis, 500 Złoty Geldstrafe, 90 Złoty Gerichtskosten und gewährte ihr einen vierjährigen Strafaufschub unter der Bedingung, daß sie innerhalb drei Monaten dem geschädigten Landwirt die 600 Złoty sowie die Unkosten zurückerstattet. Rzeszotarski und Warzocha, die sich schon früher wegen dieser Sache zu verantworten hatten, wurden damals vom Gericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

§ **Wenn ein Bad am schönsten — wird die Badeanstalt geschlossen.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Volksbadeanstalt in Schwedenhöhe in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. wegen Durchführung von Ausbesserungsarbeiten geschlossen wird.

§ **Großen Unwillen** hat unter der Bevölkerung die Tatsache hervorgerufen, daß der schöne Spaziersteg an der Brahe nach dem Elektrizitätswerk zu nicht mehr benutzbar ist. Die Brücke, die die Wasserzufuhr zu der Militärbadeanstalt passierbar macht, befand sich seit längerer Zeit in ungebrauchsfähigem Zustande. In den letzten Tagen hat man diese Brücke einfach entfernt, ohne für eine Erneuerung zu sorgen. Auf diese Weise kann man den Spaziersteg an der Brahe entlang nicht benutzen. Es wäre an der Zeit, daß die zuständigen Stellen sich mit der Angelegenheit beschäftigen, um für Abhilfe zu sorgen. Die Bürgerschaft Brombergs wird ihnen den Dank dafür nicht versagen.

§ **Beim Baden bestohlen** wurde der hier Friedenstraße (Jasna) 35 wohnhafte Franz Lepek. Als er nach einem erfrischenden Bad im Neuen Kanal an das Ufer stieg, machte er zu seinem Schrecken die Wahrnehmung, daß ihm ein Dieb seine sämtlichen Sachen gestohlen hatte.

□ **Crone** (Koronowo), 27. Juni. Auf dem Waren-, Vieh- und Pferdemarkte wurden für bessere Arbeitspferde 350—450 Złoty gefordert, umgesetzt wurden aber Tiere im Werte von 50—150 Złoty. Hochträchtige Milchkühe brachten 200—250, abgemolkene, ältere Kühe 150—200, alte Tiere konnte man schon mit 50—100 Złoty erstehen. Der Umsatz bei Pferden und Rindern war nur sehr gering, der Auftrieb war schwach. Auf dem Wochenmarkte kostete Butter 0,70—0,85, Eier brachten 0,65—0,75 Złoty die Mandel.

es **Mrotschen** (Mrocza), 26. Juni. Das zweijährige Töchterchen des Briefträgers Friedrychowicz fiel in eine Torfkaule und ertrank. Das Kind konnte nach einer halben Stunde nur als Leiche geborgen werden.

e **Moritzfelde** (Murucin), 26. Juni. Bei dem Bauer und Wassermühlenbesitzer Prüfer in Freidorf wurde ein Einbruch ausgeführt. Es wurden vier Oberbetten, ein Kinderbett, 70 Pfund Schmalz und Räucherware gestohlen.

Heute brannte eine Scheune des Gutsbesitzers August Seehafer in Wiesengrund (Słupówko) ab.

+ **Netzthal** (Osiek), 27. Juni. Die Netzebrücke bei Friedrichshorst sollte vor etwa zwei Jahren erneuert werden, doch fehlte es seinerzeit an dem nötigen Geld für den Wiederaufbau. Seit jener Zeit wurde ein Prahm in den Dienst gestellt, der Personen, Lasten usw. über die Netze beförderte. Jetzt ist man daran gegangen, die Netzebrücke wieder aufzubauen. Seit etwa einer Woche wird in drei Arbeitskolonnen an dem Brückenbau gearbeitet, was etwa 2 Monate dauern wird. Das Holz für die Brücke im Werte von etwa 15 000 Złoty hat das Gut Samostrzel für rückständige Steuern geliefert, die Wojewodschaft soll einen Zuschuß von 30 000 Złoty dazu bewilligt haben, während der Rest für den Bau von den anliegenden Kreisen aufgebracht werden muß. Bei den Arbeiten hat ein Teil der Arbeitslosen Beschäftigung gefunden. Außerdem wird die neue Brücke den Verkehr nach den Nachbarkreisen wieder bedeutend erleichtern.

ꝏ **Posen,** 30. Juni. Die letzte Stadtverordnetensitzung stand unter einer gegenüber der vorletzten Sitzung mit ihren tumultuarischen Auftritten versöhnlicheren Stimmung und fand mit ihren Nachberatungen des Stadthaushaltsvoranschlags erst gegen Mitternacht ihr Ende. Nur bei der Beratung der von der Nationaldemokratischen Partei hartnäckig umstrittenen Gehaltsbezüge des kommissarischen Stadtpräsidenten Więckowski platzten die Geister wieder stürmisch aufeinander. Einmütigkeit auf beiden Seiten herrschte bezüglich Einlegung eines Einspruchs dagegen, daß der 15prozentige Gehaltszuschlag für die Kommunalbeamten gestrichen und die Einnahmen der Straßenbahn im Voranschlag um 100 000 Złoty gesenkt worden sind. Der Jahresabschluß der Städtischen Sparkasse, der mit einem Gewinn von 165 000 Złoty abschließt, wurde genehmigt. Dem Verein zur Förderung der Ferienkolonien wurde ein Zuschuß von 30 000 Złoty bewilligt.

Sonnabend mittag fand anläßlich der Einweihung der Piłsudski-Allee (des Stadtteils vom Zoologischen Garten bis zur ehemaligen Viktoriastraße) eine feierliche Kundgebung unter Teilnahme der Behörden und der politischen Organisationen, militärischen Abordnungen und der Bürgerschaft statt, die bei günstigem Wetter den erwünschten Verlauf nahm.

∨ **Wiszki** (Kreis Wirsitz), 27. Juni. Als der Landwirt Sas mit einer Fuhre Heu sich auf dem Heimwege befand, kippte bei einer Biegung der Wagen um, wobei S. unter dem Wagen zu liegen kam und sich schwere Verletzungen zuzog. Nachdem man den S. aus seiner unglücklichen Lage befreit hatte, wurde er sofort nach Nakel zwecks Erteilung ärztlicher Hilfe geschafft.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Bromberger Ausflugsorte.

Eine Plauderei.

Sobald die Thermometer eine bestimmte Höhe erklettert haben, denken die Bromberger — und manche andern natürlich auch — ans Reisen. Was man so „Reisen" nennt! Man reist ins Seebad, in die Sommerfrische! Raus aus der Stadt, raus aus dem Backofen! Wohin? Es gibt reichlich viel Ausflugsorte um Bromberg und doch hebt alljährlich das Rätselraten an um das — wohin! Was verlangt man aber auch nicht alles von so einem Ausflugsorte! Träumerische Stille, Unberührtheit der Wälder, Dornröschenidyll — abends Tanzmusik! Ja, so sind die Bromberger; sie haben ihre Privatwünsche, Illusionen, sind verwöhnte Leute die da mäkeln: Nach Prondy führe keine Eisenbahn, nach Mühltal nur die Kleinbahn, in Rinkau sei kein Wasser und in Brahemünde wieder zu viel — nach Ostrometzko wäre es zu weit und in Oplawitz wären zu viel Menschen, am Jesuitersee sei dies und in Hopfengarten jenes und in — der Atem kann einem wegbleiben ...! Dabei gibt die Eisenbahn und der Bromberger Lloyd schon ermäßigte Rückfahrkarten — alles zu wenig! Wohin, wohin ...? Die Leute zerbrechen sich alljährlich die Köpfe, wohin sie wohl reisen könnten. Nur auf ein paar Tage, nur zum Weekend hinaus ...

Kommt der Bromberger in eine fremde Stadt, dann bedauert er die Leute, „die so gar keine Ausflugsmöglichkeiten besitzen", er schaut sie gewissermaßen über die Achseln an. „Wir in Bromberg ..." Und ist er dann wieder zu Hause, dann hebts Schimpfen an über die mangelhafte Umgebung. Rinkau, Mühltal, Jesuitersee, Prondy — Hopp, stopp ... Soviel Ausflugsmöglichkeiten besitzt gewiß kein anderer!

Wie so anders war es doch früher, als die Wahl eines Ausflugszieles weder Kopfzerbrechen noch Unruhe verursachte. Da zog man hinaus mit gefülltem Ränzel und der Wald und das Wasser war überall gleich schön. Mutter nahm Butterstullen oder Kuchen mit, ein Tütchen Kaffee — wohl auch etwas Cichorie oder sonst ein Surrogat — und dann gings los!

„Hier können Familien Kaffee kochen", so lautete die Devise mancher Gartenlokale und da machte man Halt. Kaffee kochen — der Inbegriff eines der gemütlichsten Vergnügungen jener Zeiten, da der Bromberger noch nicht so verwöhnt war wie heute. Ein Vergnügen, welches aber auch ein Beweis war für die große Genügsamkeit der damaligen Bevölkerung. Für die Kanne und die Tassen, die benötigt wurden, zahlte man eine kleine Leihgebühr, ebenso, wie man für heißes Wasser und die Milch bezahlte. Was der Lokalinhaber daran verdiente, ist freilich fraglich. Sicher verdiente er aber an dem Bier der Männer.

Und dann — etwas sehr wichtiges für jeden Ausflug — die Kremserfahrt! Sie gab dem Vergnügen erst den eigentlichen Reiz, einen Reiz allerdings, bei dem einem „die Beine vertauscht und die Leiber durcheinandergeschuckelt wurden". Aber was wollte das schon bedeuten! — Hinten am Wagen wurde ein Fäßchen Bier angehängt, die „Freßkober" unter den Sitzen verstaut, man sang und lachte und die Welt war wunder-wunderschön! Fuhr man heim, dann war der Wagen mit Lampions geschmückt, dann war erst die richtige Stimmung da, wenn man sang: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin ..." Schöner konnt's wirklich nicht sein!

Heute gibts wohl sehr wenig Kremser, die einen hinausfahren in die Waldesherrlichkeit. übrigens der Omnibus machts auch, die prosaische Eisenbahn ebenfalls! Sicher kommt man hinaus, aber was so den Begriff einer richtigen Landpartie ausmachte, das konnte man nur mit dem Kremser haben.

In allen Lokalen und Ausflugsorten um Bromberg herum gibts kein „Familien-Kaffee-Kochen" mehr, man zahlt sachlich seine Groschen für seine Tasse Kaffee, tanzt abends oder scherbelt — und fährt heim. Müde, abgehetzt, gleichgültig!

Die bevorzugte Ausflugsgegend von Bromberg ist Rinkau mit seinen herrlichen Wäldern und Höhen. Kein Sonntag vergeht, an dem nicht Tausende hinausströmen, um hier in würziger Luft aufzuatmen. Leider, leider — und das ist weniger schön — hinterläßt man nebst Sorgen auch etliche Zentner Stullenpapier. Wer das wohl aufsammeln soll? Der Wald verliert an Schönheit und Ausgeglichenheit und man wird demnächst schon weiter wandern müssen, um diesem Anblick zu entrinnen.

Nicht allzuweit von Rinkau entfernt, auf reizvollen Waldwegen erreichbar, liegt Mühltal. Ruhig schimmert aus dem Tale der Wasserspiegel der Brahe herauf. Wie herrlich ist es doch, zur Blütezeit hier hinabzusteigen, wenn durchs Dörfchen der Schimmer der weißen Pracht leuchtet. Kirschbaumblüte, neben Kirschbaumblüte — als wär's ein einziger Flor blendender Schneeflocken. Linker Hand vom Brückensteg, fast versteckt zwischen Laubbäumen, liegt das Karbidwerk (früher eine Mühle und deshalb Mühltal!) und weiter hinauf — so weit das Auge reicht — Wälder und nochmals Wälder!

An besonders heißen Tagen ergießt sich der Hauptstrom der Bevölkerung nach Oplawitz oder an den Jesuitersee. Da gibt es denn — besonders an letzterem — keinen Quadratmeter Rasen- oder Sandfläche, der nicht von bronzegleißenden Leibern bedeckt wäre. Jeder Strauch dient als Schattenspender oder Umkleidestelle.

Nach Brahemünde verkehren die Dampfer des Bromberger Lloyd. Was so eine Dampferpartie ist, weiß ja jeder und wer einmal von den an den Randhöhen gelegenen Stätten einen Blick in das Tal unter sich getan hat, der wird die Gegend so bald nicht vergessen! In gewundenem Laufe zieht die Weichsel vorüber — groß, mächtig, gefahrstrotzend! Drüben ist der Badestrand — und weit in der Ferne, im Sonnenglast schimmernd und glitzernd, breitet sich die herrliche Landschaft aus.

Bromberger Ausflugsorte! Sie alle hier aufzuzählen, nähme zu viel Platz ein. Noch bedarf es wirklich erst dieser Zeiten, um auf die Naturschönheiten unserer Heimat hinzuweisen?

Statt Karten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hildegard** mit dem Landwirt Herrn **Arthur Schmidt** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Wilhelm Klawonn u. Frau Olga geb. Schulz.

Dworzysko

Hildegard Klawonn
Arthur Schmidt

Verlobte. 2121

Juni 1935 Drozdowo.

Junggeselle, 39 J. alt, ev., 1,79 groß, deutscher Rückwand., Besitzer ein. 56 Mrg. groß. Bauernwirtschaft, wünscht die Bekanntsch. mit einem Mädchen vom Lande pass. **Alters zw. Heirat** zu machen, das gewillt ist, nach Deutschland zu kommen. Etwas Verm. erw., jedoch nicht Beding. Zuschrift. unt. **R. 5014** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Der Verband der Rechtsanwälte in Bydgoszcz

gibt hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß lt. Beschluß des Rechtsanwalts-Rates (Rada Adwokacka) in Poznań

alle Rechtsanwalts-Kanzleien

in der Zeit

vom 1. Juli bis 1. September 1935
nur von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

ununterbrochen geöffnet sind. 5040

Wegen Aufteilung meines Gutes **verkaufe** ich

1 Bauernhof

188 Morgen, davon ca. 135 Acker, guter gesunder Mittelboden, 16 Wiese, zweischnittig, 30 Wald mit voller Ernte und zum Anfang ausreichendem Inventar. Tadellose massive Gebäude mit Hartdach.

Anzahlung 6—8000 Mk. Rest unkündbar, 3% Zinsen. Amortisation 1½ %.

Preis 39 000 Mark. 5079

Chaussee am Hof, Bahn 3½ km, elektr. Licht.

Gut Eichberg
Post Dt. Filehne, Land. Netzekreis.
Station Selchowhammer über Kreuz.

Am 18. Juni 1935 verschied in Warschau nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter 5086

Amalie Temler

geborene **Remus**

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Josef Temler.

Dom. Rudy bei Solec Kujawski.

Die Beerdigung fand am 21. Juni auf dem evangel.-luth. Friedhof in Warschau statt.

Am 30. Juni, vormittags 6 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Tochter, meine herzensgute Schwester

Grete Charlotte Flatau

Lehrerin an der deutschen Privatschule in Mleczkowo

im Alter von 33 Jahren. 2160

In tiefer Trauer:
Bruno Flatau
Annemarie Flatau.

Złotniki Kujawskie, den 30. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Złotniki Kuj. statt.

Zurück 5081
Dr. Siebert
Facharzt für innere Krankheiten.
Danzig, Gr. Wollwebergasse 28. Telefon **266 62.**

Evangl. Studentin (aus Dünaburg gebürtig), erteilt **poln. Sprachunterricht.** Als Gegenleistg. erwünscht **Sommeraufenthalt** und **Vervollständigung der deutschen Sprachkenntnisse.** Angebote unter **D. 4612** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.



„ERIKA"
die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine
in neuesten Ausführungen 3616
zu haben bei:
Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Die Entschuldung der Landwirtschaft.

Uebersicht über die gesamte Entschuldungsgesetzgebung, kommentierte Uebersetzungen der Entschuldungsverordnung, des Gesetzes über die Schiedsämter und der Verordnung über Zahlung mit Wertpapieren.

Bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer.** 2. vermehrte Auflage zum Preise von zł 2.25 einschl. Porto durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

A. Dittmann, G.m.b.H., Bydgoszcz.

Bäder und Kurorte

Sommerfrische Borówno!
4.— zł täglich. 1981 **Autobus Topolinek.**

Solbad Ciechocinek
Villa „Gerka", Ks. Józefastr. 20
hat preiswert abzugeben möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Lage hoch und trocken, in der Nähe Kiefernwald (deutscher Besitzer). 4963

Luftkurort Strauchmühle bei Oliva
Besitzer A. Leitzke Telefon 45001
Idyllisch zwischen herrlichem Nadel- und Laubwald gelegen, empfiehlt zum ruhigen Aufenthalt
sonnige Balkonzimmer
mit und ohne Pension. 5082

Deutscher Abiturient (Examen best.) wünscht **während der Sommerferien** Aufenthalt auf dem Lande (gleich wo). Als Gegenleistung Vorbereitung (Nachhilfe) sämtl. Realgymnasialklassen. Beherrsche dt. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift. Gefl. Ang. erb. an **Bieniek Rudolf, Chorzów II,** Bytomska 5. 5025



Einkoch-Gläser und sämtliche **Zubehörteile** empfiehlt 4972
F. Kreski, ul. Gdańska 9.

Heirat

Marineoffizier a. D., Apoth., Grafolog, schuldlos geschied., 42 J., **sucht wirtsch. Lebensgefährtin** bis 40 J. alt. Witwe od. Geschiedene nicht ausgeschl. Kapit. 10—15000 zł erforderl. Offerten unter **O. 2131** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

26jähriges Mädel vom Lande, mit Verm., wünscht gebild. Herrn, in gesicherter Position, **zw. spät. Heirat** kenn. zu lernen. Landw. Beamter bevorzugt. Off. mit Bild unter **A. 5066** an die Gst. d. Ztg. erb.

Glückspilz, der im Freistaat ein hübsches Landgut von 400 Morgen geerbt hat, **möchte sich verheiraten.** Evangel. gebildete Damen von 20 bis 30 Jahren mit entsprech. Vermögen wollen ihre Bildofferte u. **M. 5011** an die Geschst. d. Ztg. richten. Ehrensache.

Nette j. Dame, Verm., **sucht gebild. Lebensgefährten** in sich. Existenz. Pfarrer oder Lehrer angen., jed. nicht unbedingt erwünscht. Bildofferten unter **K. 5002** an die Gst. d. Zt.

Landwirt Anf. Vierziger, mit eign. Auskommen, **sucht Lebensgefährtin** mit ebenfalls eigenem Auskommen, auch Landwirtsch. Verschwiegenheit zugesichert. Off. m. Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **F. 2105** an die Gst. d. Z.



Die guten Werbedrucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe liefert preiswert
A. DITTMANN T. Z O. P., BYDGOSZCZ

Witwe, o. Anh., Anf. 40 er, mit kl. Rente, w. die Bekanntschaft eines bess. Herrn im gleich. Alter **zw. spät. Heirat.** Off. unter **U. 2161** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrlich gemeint! Alleinsteh., ges., kräft. Mann, 38 J., 1.75 m groß, mit vielseitigen Kenntnissen in Handwerk u. Landwirtschaft sucht mit Fräulein od. Witwe, 30—40 J., **zw. Einheirat** in Verbindg. zu treten. Zuschriften unter **S. 5038** an die „Deutsche Rundschau".

Glückliche Heirat wünscht Beamter, gute Ersheing., verträglich, aufricht., 30. Auskunft sof. **Stabrey, Borgsdorf.** Niederbarnim Deutschland). 4958

Geldmarkt

6-7000 Złoty auf 1. Hypothek auf Hausgrundstück sof. **gesucht.** Offerten unter **R. 2126** an die Geschst. d. Ztg.

Suche 4—10000 zł geg. erstklassige Sicherheit auf ein Geschäftsgrundstück mit pünktl. Zinszahlung. Off. erb. unter **R. 5037** an die „Deutsche Rundschau".

Zł. 1500 - 2000 **gesucht** gut verzinsbar bei monatl. Abzahlung abs. Sicherstellung. Off. u. **T. 2155** a. d. Geschst.

Kaufe größeren Posten
Goldgeld
in 10- u. 20-Mk.-Stück. Gefl. Angebote mit Preisang. unt. **H. 2114** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche zum 1. August 1935 ledigen, evangel., jüngeren 5074
2. Beamten
mit mehrjähr. Praxis, Polnisch in Wort und Schrift, firm in Lohnberechnungen, zeitgemäßes Gehalt. Zeugnisabschriften und Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden erb. an
Redmann, Buczek, poczta Małki, powiat Brodnica.

1 **tüchtigen**
Gärtnergehilfen
u. 1 **Lehrling** stellen ein
Adams Gärtnereien und Baumschulen, Zmudzka 11. 2158

Suche von sofort einen tüchtigen, zuverlässig. **Gesellen,** der auch in **Feingebäck** eingearbeitet ist. 5053
W. Hübner, Bäckermst., **Chełmno,** Rynek 12.

Tücht. Sattlergeselle von sofort gesucht.
Buller, Chełmno 2122 ul. Hallera 6.

Sofort einen jungen
Klempner- u. Dachdeckergesellen
gesucht. **K. Alsdorff, Skórcz, Pom.** 5084

Hauslehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis zum neuen Schuljahr gesucht für 2 Mädels, 2. u. 4. Vorschuljahr. Bewerbungen mit Bild an 5077
Frau H. v. Parpart, Zamarte, p. Ogorzeliny.

Evangelische 5058
Hauslehrerin
mit Poln., Franz. oder Englisch u. mgl. Latein, **gesucht.** Angebote an
Evgl. Pfarramt Wąwelno, pw. Wyrzysk.

Für Juli-August suche ich eine Abiturientin oder Studentin, die meiner Tochter für Ober-Tertia
Nachhilfestunden
gibt, da dieselbe krankheitshalber die Schule versäumt hat. 5076
Frau v. Fischer, Jarcewo bei Chojnice.

Für größeren Gutshaushalt wird eine evgl., nicht zu junge
Wirtin
gesucht, die perfekt ist in feiner u. einf. Küche, Einwecken, Schlachten und Geflügelzucht und auch selbständig disponieren kann. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Angabe von Referenz. sind zu richt. an
Rittergut Mielno, pow. Wąbrzeźno. 5060

Stellengesuche

Wegen Verkaufs der hiesigen Güter suche **anderweitigen Wirkungskreis**
Vertrauensstellung als
Administrator
großen landwirtschaftlichen Besitzes, m. eign. Haushalt. Habe 14 J. Praxis auf intensiven Betrieben. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unt. **D. 5085** a. d. Gst. d. Ztg.

Förster 35 J. alt, all. in Zweig. g. bew. Kultur, Holzeinschlag, Saatkämpe, scharf geg. Wilddiebe und Schlingenstell., gut. Fasanenzüchter, **sucht** von sofort od. 1. Juli Stellg. **auch als Feldhüter.** Ang. unter **S. 2152** an die „Deutsche Rundschau".

Wegen Parzellierung d. h. Gutes suche zum 1. 10. 35 oder später anderweitig
Vertrauensstellung
als selbst. Beamter.
Bin 32 J. alt, evgl., Reifezeugn., 15jährige Praxis in Posen und Pommerellen, erfahren in allen Zweigen der Ackerwirtschaft (Zuckerrübenbau u. Brennerei) Viehwirtschaft, Verkaufs-, Büro-, und Kassenwes. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorh. Zuschriften erbeten an
Otto Dittmann, Dom. Prosna, p. Wyszyny pow. Chodzież. 4938

25jähr., lediger, dtsch.-katholischer
Gärtner
4 J. als Selbständiger tätig gewes., sucht Stllg., bevorzugt auf größ. Gut. Offert. u. **T. 5047** an die Geschst. d. Ztg.

Lediger 2141
Schmied-Maschinist
m. eig. Handwerkszeug, erf. i. Hufbeschlag, sucht Stellg. **A. Maternowski, Strzelewo,** p. Bydgoszcz.

Mühlenwerkführer
33 Jahre alt, ledig, Hersteller prima Mehle, vertraut mit Dieselmotoren, flott. Exped., **sucht** änderungshalber anderweitig Stellung, gleich welcher Art. Off. unter **Z. 5059** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bau- u. Möbeltischler f. Handbetrieb **sucht Stellung** zwecks weiter. Ausbildung. Bescheid. Ansprüche. Off. u. **C. 5075** an d. Gst. d. Z. erb.

Gärtner 3 J. Praxis, evgl., **sucht** Stellung in Guts- od. Handelsgärtnerei z. sof. Offerten unter **U. 5054** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner
25 J. alt, evgl., 4½ J. Praxis, in allen Zweig. d. Gärtnerei, in Topfblumen, Schnittblum., Gemüsebau u. Bienenzucht erfahren, **sucht Stellung.** Off. u. **B. 5073** an die Gst. d. Zt.

Junger Mann, 23 J., sucht 2157
Lehrstelle
als Elektrotechniker oder Autoschlosser. Ang. bitte zu richten an **Willi Bracka, Więcbork.**

An- u. Verkäufe

Villa komfortabel, 12 Räume, **prachtvoll. Obstgarten,** preiswert zu verkaufen **Toruńska 112.** 2129

Einstöckiges Haus
Bequemlichk., Garten, für 13000 zu verkauf. 2149 **Kieliszek,** Plac Piastowski 15.

Zinshaus 5044
erstklassig, Jahreseinnahme 8200, verkaufe fortzugshalber. Preis 52000. Anzahlg. 35 000. Außerdem **mehrere günstige Objekte** jed. Preislage. **Polonja, Grudz.,** Pl. 23. stycznia 28.

Grundstück
in Bydgoszcz, gut. Zustande, 8 Wohg. Laden, schön. Gart. f. **100 000 zł** bar z. **verkauf.** Agenten ausgeschlossen. Off. unt. **R. 2144** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gartengrundstück
zu verkaufen. 2133
Kujawska 104.

Erstkl. Wohngrundst.
in **Danzig,** 1 Min. vom Hauptbahnhof, Wert 75 000 zł, Belast. 20 000 zł, **vertausche geg. ähnl.** Objekt in Polen, am liebst. eingef. Geschäft. Eventl. käme noch ein 2. Objekt in Frage. Off. unt. **W. M. 100** a. An.-Exp. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59.

Gutgeh. Geschäfts-Grundstück auf dem Lande, 14 km v. Bydg., gute, massive Gebäude, 25 Mrg. Land u. Wiese, anderer Unternehmen wegen verkäuflich. Off. unter **L. 2119** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verkaufe 1½ J. alten
Hühnerhund
(Grifon), gt. Abstamm., Preis nach Vereinbar.
Meckelburg, 2140
Staatl. Forstverw. i. R. **Kruszyn,** p. Strzelewo.

Schäferhunde 6 Wochen alt zu verkaufen **ul. Brzozowa 82.** 2148

Kaufe:
neuzeitiges Radio, 110 V., **künstlerischen Bettkasten.** Niedrigste Preisofferten unter **P. 2184** an die Gst. d. Zt.

Motorrad DKW.
200 cbcm, Bosch-Licht, Bosch-Signal, neue Bereifung, zu verkf. 1863
Chełmińska 4, Whg. 2.

Suche gebrauchten
Wiesenpflug
„Moorunikum", Firma Eberhard-Ulm, **zu kauf.** Angebote an **Hoene,** Czaple, p. Kokoszki, pow. Kartuzy. 5072

Reich geschnitztes, komplettes
Alt-Danziger Herren-Zimmer
aus Privathand für zł 3500.— ab Danzig abzugeben.
5080 **A. Rathke, Danzig,** Kohlengasse 6.

Kaufe bei Barzahlung **alte Gebrauchsgegenstände, sow. Fahrräder und Möbel.** 2139
Weln. Rynek 8, Gerth.

Geschäftswagen 2124
zu verk. **Hetmańska 25.**

Gut erhaltenen, leicht. zweirädrigen **Wagen**
Dogcart
evtl. mit Geschirr, sucht zu kaufen 5052
Frau Anna Goertz
Dom. Schwarzenfelde, Freistaat Danzig.

Faltboot
2-sitzer, gut erhalten, **zu verkaufen.** 2137
Śląska 13, Whg. 5.

Paddelboot
fast neu, preisw. z. verk. **Gdańska 17, Glatz.** 2153

Wasserpumpe
von 3—5000 Liter pro Stunde Leistungsfähigkeit **zu kaufen gesucht.**
„Impregnacja", Bydgoszcz. 5078

Weiß emaillierte
Badewanne
gesucht. **Otto Pielsch. Sępólno.** Tel. 44. 5026

Verkaufe 2125
Gußbadewanne
ul. Poznańska 29.

2-Zentn.-Säcke
bill. z. verk. **Wileńska 11,** Wg. 1. Tel. 104. 1928

Einen **gebrauchten**
Straßenfahrstuhl
sucht das Altersheim
2163 **Dąbrowskiego 6.**

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
Mädchenst., Badestube, 2 Balkons usw. z. verm.
1846 **Promenada 17.**

3-Zimmer-Wohng.
zu vermieten. 2162
Grunwaldzka 57.

Ält. deutsch. Dame sucht
1 Zimmer u. Küche
Off. **Sobieskiego 6** W. 1
2150

1 Zimmer und Küche
zu vermieten. 2159
Karpacka Nr. 25.

Laden m. Schaufenster
35 zł monatlich, verm.
2123 **Hetmańska 11.**

Möbl. Zimmer

2 g. mbl. Zim. ab 1. 7. 35 zu vermieten. 2142
Warmińskiego 5, W. 6.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 2045
Gdańska 31, Wohn. 16

Pensionen

Schüler(innen)
find. gute billige Pension
Frau Marczinowski,
Gdańska 78. 1945

Veranstaltungen in Zoppot 1935

Zoppoter Waldoper:

Sonntag, den 28. Juli **„Rienzi"**
Dienstag, den 30. Juli **„Rienzi"**
Donnerstag, den 1. August **„Rienzi"**
Sonnabend, den 3. August **Festkonzert**
Sonntag, den 4. August **„Rienzi"**
Dienstag, den 6. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Donnerstag, den 8. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"

Inszenierung: Generalintendant Herm. Merz; Dirigenten: Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Berlin, Staatsoper, Staatskapellmeister Karl Tutein, München, Staatsoper. Mitwirkende Solisten: die ersten Wagnersänger Deutschlands; Orchester 125 Künstler; Chor 500 Mitwirkende.

Internation. sportliche Veranstaltungen:

6.—7. Juli	**Groß. intern. Schwimmfest**
6.—7. Juli	**Groß. intern. Bridge-Turnier**
7.—13. Juli	**Internation. Yacht-Kreuzer-Treffen, Ostregatta**
11. Juli	**Blumenkorso, Groß. Prachtfeuerwerk**
11.—12. Juli	**Vorführung der deutschen Meisterturnriege**
14. Juli, 17. Juli, 21. Juli	**Großes intern. Pferderennen**
20. Juli	**Intern. Tanzturnier**
28. Juli	**Intern. Schachturnier**
4. August	**Intern. Windhund-Rennen**
10.—11. August	**Intern. Kanu-Regatta**
13.—18. August	**Int. Tennismeisterschaften** (13. und 14. August Länderwettkämpfe)
24.—25. August	**Intern. Außenbordmotorbootrennen** 3853
1. September	**Motorradrennen „Rund um Zoppot"**
8. u. 15. September	**Intern. Pferderennen**

5087

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

(Kreisgruppe Bromberg)

Sitzung

am Sonnabend, dem 6. Juli 1935, nachmittags 3 Uhr, im Zivil-Kasino, Bromberg, ulica Gdańska 20.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Ing. Karzel-Posen über: „Was können wir von der deutschen Landwirtschaft lernen?" (Beobachtungen auf der diesjährigen Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg.)
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.

Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorsitzende. Falkenthal.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 148.

Bromberg, Dienstag, den 2. Juli 1935.

Pommerellen.

1. Juli

Graudenz (Grudziądz)

Die beiden Graudenzer Veranstaltungen

am Peter- und Paul-Tage, das „Fest des Meeres“ und die Enthüllung des Moniuszko-Denkmals im Stadttheatergarten, hatten unter der ungünstigen Witterung wesentlich zu leiden. Morgens 9½ Uhr fand am Weichselufer eine Feldmesse statt. Bei dem **Wettschwimmen** Böslershöhe — Graudenz, zu dem 36 Teilnehmer gestartet waren, wurde Erster Anders (Sokól), in 21,52 Min. vor Bialek (WKS); in der Mannschaftswertung 1. Sokól vor WKS.

Um 11,15 begann im Theatergarten die Denkmals-enthüllungs-Feier, zu der die etwa 20 mitwirkenden hiesigen und auswärtigen Gesangsvereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Ansprachen hielten der Graudenzer Bezirksvorsitzende, Direktor Siemiątkowski, sowie Stadtpräsident Wlodek, während Orchester und Chöre mit Kompositionen des durch das ihm gesetzte Mal zu ehrenden bedeutenden polnischen Komponisten Moniuszko den Akt, bei dem Wojewode Kirtiklis aus Thorn die Enthüllung vollzog, umrahmten und verschönten. Das Denkmal ist in schlanker Säulenform (Beton) gehalten; oben krönt den hohen Sockel die Marmor-Büste Moniuszkos (ein Werk des Bildhauers Zelek-Thorn).

An die Enthüllungsfeier schloß sich im Stadttheater das Wettsingen der einzelnen Chöre, das der Beurteilung einer aus drei Herren gebildeten Preisrichterkommission unterlag. Es wurden sieben Preise und eine Anzahl Diplome verteilt.

Weiter fanden u. a. von hiesigen Wassersportvereinen ausgeführte Kajak- und Segelboot-, sowie Ruderboot-Defiladen statt, denen dank dem inzwischen recht angenehm gewordenen Wetter zahlreiches Publikum am Ufer interessiert zuschaute. Das gleiche war dann auch der Fall bei der schließlich abgehaltenen Johannisfeier (Wianki) mit Militärorchestervorträgen. In das allmählich eintretende Abenddunkel ihren grellen Schein vom jenseitigen Ufer wie vom Schloßberge verbreitende Sonnenwendfeuer, von der Weichselmitte aus abgebranntes Feuerwerk und auf dem Strom kreuzende, diesmal freilich nur vereinzelt bunten Schmuck aufweisende Boote der einzelnen Gattungen bildeten den programmlichen Inhalt der Volksveranstaltung.

Bemerkenswert ist, daß die Sängerfeierlichkeiten auf alle polnischen Sender übertragen wurden. Die Reportage führte Redakteur Wysocki-Thorn aus. *

× **Die Sozialversicherungsanstalt** (frühere Krankenkasse) gibt bekannt, daß mit dem 1. Juli der Hausarzt Dr. Kazimierz Maj für die Anstalt zu praktizieren aufgehört hat. Alle bei diesem Arzt eingeschrieben gewesenen Versicherten müssen sich bis zum 15. Juli d. J. im Bureau der Sozialversicherungsanstalt, Marienwerderstraße Wybickiego) 30, melden, und zwar zum Zweck der Zuteilung eines anderen Hausarztes. Versicherte bezw. mit einer schriftlichen Ermächtigung eines Versicherten versehene Familienmitglieder haben die ständige Versicherungslegitimation vorzulegen. Ebenso müssen sich diejenigen Versicherten und Familienmitglieder melden, deren Hausarzt der verstorbene Arzt Dr. Sujkowski gewesen ist. Ferner wird mitgeteilt, daß ab 1. Juli d. J. ebenfalls der Augenarzt Dr. Leopold Blind nicht mehr für die Sozialversicherungsanstalt tätig ist. Diejenigen Versicherten und Familienmitglieder, die bisher von Dr. Blind behandelt worden sind, werden mit dem 1. Juli dem Augenarzt Dr. Koliński, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 12, überwiesen. *

× **Auf dem „Fest des pommerellischen Handwerks“**, das am letzten Sonntag in Thorn stattfand, wurde eine große Anzahl Handwerker Pommerellens durch Diplome usw. ausgezeichnet. Sie wurden vom Industrie- und Handelsministerium, dem pommerellischen Wojewoden und der Handwerkskammer verliehen. Aus Graudenz sind unter den Ausgezeichneten folgende: Friseurmeister E. Mollin, Bäckermeister Józefowicz, Maurer- und Zimmermeister P. Jakubowski (Vorsitzender der Handwerkskammer); diese erhielten Auszeichnungen für Verdienste, die sie sich in 25jähriger Tätigkeit in ihrem Handwerk erworben haben. Von den 30 Diplomen, die der pommerellische Wojewode für Verdienste um die Entwicklung und Organisierung des Handwerks zuteil werden ließ, bekamen folgende Graudenzer solche: Töpfermeister St. Lagoda, Schneidermeisterin W. Graczyńska, Schuhmachermeister J. Kuźmiński, Schlossermeister F. Waclawski, Tischlermeister J. Pahlke. Diplome der Handwerkskammer, ebenfalls für Verdienste um das Handwerk, erhielten von Graudenzern folgende: Klempnermeister J. Bendig, Bäckermeister K. Jabłoński, Bäckermeister W. Nagowski, Bäckermeister J. Zajączkowski. *

× **Einer erheblichen Ausschreitung** machte sich der 16jährige B. Dybowski dadurch schuldig, daß er im Hause Poniatowskistr. 40 neun Scheiben einschlug. Die Tat hat der Jüngling vermutlich aus einem Gefühl der Rache heraus verübt, und zwar deswegen, weil seine Eltern aus ihrer im genannten Hause innegehabten Wohnung exmittiert worden sind. *

× **Ein höchst trauriger Vorfall** trug sich in dem Dorfe Flötenau (Fletnowo) zu. Dort spielten in der Wohnung des Landwirts Rahn dessen beide Kinder, der 9jährige Bruno und die 4jährige Katharine. Der Knabe wußte sich dabei einen irgendwo versteckt gehaltenen Revolver zu verschaffen, mit dem er herum hantierte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Schwesterchen ins linke Auge und trat an der hinteren Kopfseite wieder heraus. Als der Junge sah, was er angerichtet hatte, lief er aus dem Hause fort und verbarg sich bei Nachbarn. Durch das furchtbare Schreien des schwerverwundeten Mädchens wurden Vorübergehende aufmerksam, eilten hinzu und holten Hilfe herbei. Das unglückliche Kind wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo es schwer darniederliegt. *

× **Beinahe ertrunken** wäre am Donnerstag ein 12jähriger Knabe namens Karol Fial. Er badete hinter dem Badestrand des Verschönerungsvereins in der freien Weichsel. Plötzlich verließen den Jungen die Kräfte, und er begann zu versinken. Seine mit ihm badenden Kameraden wagten nicht, dem in Ertrinkungsgefahr Befindlichen zu Hilfe zu eilen. Zum Glück hatte ein in der Nähe befindlicher Kajakfahrer die Gefahr, in welcher der Knabe F. sich befand, bemerkt, eilte schleunigst hinzu und zog den bereits besinnungslos gewordenen Jungen heraus Am Ufer wurden schleunigst Wiederbelebungsversuche gemacht, die auch Erfolg hatten. *

t. **Der letzte Wochenmarkt** hatte gute Beschickung, sowie guten Verkehr aufzuweisen. Butter kostete 0,60—0,90, Eier 0,80—1, Glumse 0,10—0,25, Fettkäse 0,80—1,40; Kirschen 0,40 bis 0,60, Stachelbeeren 0,30—0,35, Walderdbeeren 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 0,25—0,35, auch Blaubeeren gab es schon (Ltr. 0,50) Zitronen Stück 0,17—0,20, Tomaten 1,30—1,50, Salat 0,05, Spargel 0,20—0,40, Spinat 0,10, Mohrrüben 2 Bdch. 0,15, Kohlrabi 0,10, Erbsschoten 0,20, Blumenkohl 0,20—0,80, neue Kartoffeln Pfd. 0,20—0,30, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Zwiebeln 0,05—0,07, Rehfüßchen Ltr. 0,50; Suppenhühner 2—3, Enten 2—2,50, Tauben Paar 0,70—0,90; Fische kosteten: Aale 0,60—1,20, Hechte 0,50—0,80, Schleie 0,40—0,50, Karauschen 0,40—0,60, Bressen 0,30—0,40, Plötze 0,20—0,30, Krebse Stück 0,10—0,25. *

Thorn (Toruń)

Neue Legitimationen der Sozialen Versicherungsanstalt.

Die Soziale Versicherungsanstalt in Thorn (Ubezpieczalnia Społeczna w Toruniu) gibt bekannt, daß sie den Versicherten im Juli d. J. ständige Versicherungslegitimationen aushändigen wird. Zeit und Ort der Ausgabe wird durch Anzeigen in den Zeitungen in den ersten Tagen des Juli bekanntgegeben.

Im Zusammenhang hiermit müssen die Versicherten an den dafür festgesetzten Tagen einreichen:

1. die bisherige Versicherungslegitimation,
2. die Versicherungskarte des „ZUPU“ für die Zeit vor dem 1. Januar 1934, vervollständigt mit den Beschäftigungsdaten bis Ende 1933,
3. ein Lichtbild im Format 45 × 63 Millimeter: a) des Versicherten, b) der zu den Leistungen berechtigten Familienmitglieder, die das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Die Lichtbilder müssen auf hellem Untergrund und ohne Kopfbedeckung angefertigt sein. Auf der Rückseite der Lichtbilder muß angegeben sein: Nummer der augenblicklichen Legitimation, Name und Vorname der betreffenden Person, Geburtsjahr- und -Ort, Name und Adresse des Arbeitgebers, bei Familienmitgliedern Grad der Verwandtschaft (Frau, Tochter, Sohn, Mutter, Vater, Bruder usw.)

Die Versicherungsanstalt macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ärztlicher Beistand und Leistungen (świadczenie) nach dem 1. August 1935 einzig und allein auf Grund der Versicherungslegitimationen erteilt werden. * *

Der nasse Tod hält reiche Ernte.

Im Verlauf der letzten fünf Tage erlitten beim Freibaden in der Weichsel bei Thorn acht blühende Menschenleben den Ertrinkungstod. Leider hat es der nasse Tod bei dieser Ziffer nicht bewenden lassen. Am Donnerstag erfuhr die Zahl der Ertrinkungsfälle eine abermalige Zunahme. Diesmal sogar um vier Personen.

Um 16.15 Uhr ging der 11jährige Wincenty Hermanowicz, ul. Wodociągowa 17, beim Freibaden am rechten Weichselufer in der Nähe des Winterhafens plötzlich unter und ertrank.

Um 16.30 Uhr fand beim Freibaden in der Alten Weichsel etwa 200 Meter oberhalb der Eisenbahnbrücke der 13 Jahre alte Roman Marcinkowski, Mauerstraße (Podmurna) 91 wohnhaft, den Ertrinkungstod. Obwohl des Schwimmens unkundig, wagte sich Marcinkowski unter Benutzung einer Blechkanne, die ihn über Wasser hielt, an eine tiefe Stelle. Plötzlich entglitt die Kanne dem Knaben aus den Händen und Marcinkowski ging unter die Wasseroberfläche und ertrank. Eingeleitete Rettungsversuche blieben erfolglos.

Fast zur gleichen Zeit fand der 28jährige Józef Wesołek, von Beruf Melker, wohnhaft in Groß Nessau (Wielka Nieszawka), gleichfalls bei einem Freibad in der Weichsel den nassen Tod.

In den Abendstunden des gleichen Tages ertrank dann noch in der Nähe von Wieses Kämpe ein 20jähriger Mann, wohnhaft bei seinen Eltern in der ul. Wodna 29. * *

---

v **Von der Weichsel.** Infolge der anhaltenden Dürre erfuhr der Wasserstand in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 12 Zentimeter. Der Thorner Pegel zeigte Freitag früh einen Wasserstand von 0,95 Meter über Normal an. Die Wasserwärme betrug unverändert 18 Grad Celsius — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Nadzieja“ mit zwei leeren Kähnen und Schlepper „Kozietulski“ mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen aus Warschau, Schlepper „Kordecki“ mit drei Kähnen mit Stückgütern, schließlich Schlepper „Minister Lubecki“ mit einem Kahn mit Stückgütern aus Bromberg. Nach Warschau startete Schleppdampfer „Nadzieja mit drei mit Mehl beladenen Kähnen sowie Schlepper „Minister Lubecki“ mit vier Kähnen mit Kork und Mehl. * *

⧧ **Aus der Weichsel geborgen** wurden am Mittwoch nachmittag die Leiche des an demselben Tage beim Freibaden ertrunkenen Jan Gronikowski und am frühen Morgen des Freitag, am linken Ufer etwa 150 Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke, die Leiche eines unbekannten, 1,65 Meter großen Mannes. Diese war bereits stark in Verwesung übergegangen. Der Tote kann etwa 20—30 Jahre alt gewesen sein. Beide Leichen wurden in das städtische Schauhaus überführt, die zweite außerdem der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt. * *

v **Der Mord** an der Nalaskowska vor dem Bezirksgericht. Donnerstag früh 9 Uhr begann vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn die Verhandlung gegen Jan Baranowski, den Mörder der Prostituierten Marcela Nalaskowska. Bekanntlich tötete Barnowski am 21. April d. J. in einer Spelunke in der Baderstraße (ul. Łazienna) sein Opfer durch mehrere starke Hiebe mit einem eisernen Gullideckel. Die sensationelle Verhandlung dürfte zwei Tage in Anspruch nehmen. * *

⧧ **Der letzte Wochenmarkt** war außerordentlich stark beschickt und brachte Eier zu 0,80—1,00, Butter zu 0,70—1,10, Sahne zu 0,80—1,00; junge Hühnchen das Paar zu 1,50—2,50, Suppenhühner zu 2—3,00 und Enten zu 1,50—3,50. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Spargel 0,10—0,50, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,70, Karotten pro Bund 0,08—0,13, Schoten 0,15—0,25, Kohlrabi die Mandel 0,30—0,60, Spinat 0,10—0,15, Salat Kopf 0,02—0,10, Gurken Stück 0,10—0,50, Zwiebeln 0,05—0,15, Radieschen pro Bund 0,05—0,10, Frühkartoffeln 0,20—0,25, Rhabarber 0,10 usw.; Gartenerdbeeren kosteten 0,30—0,60, Walderdbeeren der Liter 0,50—0,60, Stachelbeeren 0,20—0,30, Kirschen 0,30—0,60, Apfelsinen Stück 0,30—0,60, Zitronen Stück 0,10—0,20. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Eine schmerzliche Lücke** ist in die Reihen des Deutschtums gerissen worden. Photograph Max Heyn ist nach langem Leiden am Donnerstag abend entschlafen. Herr Heyn hat sich große Verdienste um das deutsche Vereinsleben erworben. Er ist einer der Gründer des Radfahrervereins gewesen, war lange Jahre Vorsitzender und Vorstandsmitglied des Turnvereins, des Radfahrervereins, Aufsichtsratsmitglied im Bankverein und ein reges und tüchtiges Mitglied der Schützengilde, in der er mehrmals die Königswürde errang. Sein Hinscheiden wird allgemein lebhaft bedauert. +

tz **Fliegeralarm** ertönte am Donnerstag nachmittag. Das Armeekommando wollte sich bei seiner Inspektionsreise von der Alarmbereitschaft der Konitzer überzeugen. Gas- und Brandbomben schlugen auf dem Rathaushof ein und wurden von der Gasabwehrbereitschaft des Personals bekämpft. Auch beim Eisenbahngüterschuppen wurden Bomben zur Explosion gebracht und von der Eisenbahnerwehr gelöscht. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. +

tz **Das Fest des Meeres** wurde auch in Konitz feierlich begangen. Am Freitag abend leitete ein Zapfenstreich die Feiern ein. Am Sonnabend vormittag fand auf dem Stadion eine Feldmesse statt und dann wurde am Grabmal des unbekannten Soldaten ein Kranz niedergelegt. Von dort wurde zum Rathause marschiert, wo Ansprachen gehalten wurden. Nachmittags fanden dann in Müskendorf die sportlichen Veranstaltungen statt. Leider machte das Wetter einen schweren Strich durch die geplanten Darbietungen. Leichter Regen fiel und der Wind war auf Windstärke 6—7 aufgefrischt, so daß zunächst die Segelregatta nicht ausgefahren werden konnte. Gegen 5 Uhr erfolgte dann der Startschuß zur Segelregatta, die folgendes Ergebnis hatte: 12 qm Hochtakelung: 1. Delphin (Führer Rogge 27,40 Min. 2. Magda (Kaletta 28,10 Min. 3. Mala Andzia (Klein) 28,20 Min. 4. Glückauf (Rasch) 28,30 Min. 5. Witeź (Trzebiatowski 30 Min. 6. Panna Wodna (Jucha) 31,20 Min. — 12 qm Olympiajolle: 1. Switezanka (Führer Meier) 26,40 Min. 2. Rozkoż (Rosenkranz) 28,50 Min. 3. Kometa (Kądziela) 30,10. — 25 qm: 1. Chojniczanka (Führer Sieracki) 25,15 Min. 2. KPW (Miszka) 25,30 Min. 3. Lisalo (Steinhilber) 26,10 Min. 4. Mignon (Kuchenbecker) 26,55 Min. Die übrigen wassersportlichen Veranstaltungen mußten wegen des schlechten Wetters ausfallen. Trotz Regen und Wind war der Besuch gut. Bei schönem Wetter hätte Müskendorf kaum die Zahl der Gäste fassen können. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** lieferte Landbutter zu 0,80—0,90, Molkereibutter zu 1—1,10, Eier zu 0,75—0,80. Für Ferkel zahlte man 18—24 Złoty.

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 26. Juni. Beim Baden sind in Gartschin, Kreis Berent, die 20 bzw. 21 Jahre alten Arbeiter Viktor Trzoska und Jan Jakusz ertrunken.

In Alt-Bukowitz verlangten zwei maskierte Banditen, die nachts durchs Fenster bei der 70jährigen Witwe Safarus eingedrungen waren, Geld. Während sie die Wohnung durchsuchten, eilten jedoch vom Dienstmädchen alarmierte Nachbarn herbei, worauf die Täter ohne Beute und unerkannt flüchteten.

Gestohlen wurden im Stadtbereich aus der Scheune der Frau Grocholska eine Dezimalwaage, in der Waldstraße 3 dem Besitzer J. Ziegert fünf Hühner und dem Invaliden Majkowski Werkzeuge.

In Barlogi, Kreis Berent, gingen infolge Rußbrandes das Wohnhaus, die Scheune und der Stall des Besitzers Wlad. Fajtek in Flammen auf. Der Schaden beträgt etwa 4500 Złoty.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 28. Juni. Vor dem hiesigen Kreisgericht fand eine Verhandlung gegen den Landwirt Br. Szczepański aus Zieleń und den Arbeiter Leo Ostrowski sowie seinen Bruder Alex beide aus Langendorf (Kolonja Bryńsk) wegen Forstdiebstahls statt. Das Urteil lautete: Br. Sz. und L. O. je 6 Monate Arrest, A. O. erhielt einen Verweis. Dasselbe Kleeblatt hatte sich ferner wegen Schweinediebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Br. Sz. und L. O. wurden zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt; A. O. soll in eine Besserungsanstalt untergebracht werden. Derselbe Br. Szczepański erhielt noch wegen eines zweiten Forstdiebstahls drei Monate Arrest zudiktiert. — St. Banasiak aus Płociczno wurde gleichfalls wegen Diebstahls abgeurteilt und erhielt 6 Monate Gefängnis. —

Wegen Legen von Schlingen auf Wild wurde der mehrmals vorbestrafte Br. Nadolski aus Plociczno zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

h **Löbau** (Lubawa), 26. Juni. Am letzten Sonntag war der Knabe Franz Dembiński in Bratjan an die Drewenz gegangen um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Hierbei geriet er in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Leichnam konnte bisher nicht geborgen werden. Es ist dies hier das erste Badeopfer in diesem Jahre.

In Grischlin (Grzyżliny) brach ein Feuer im Wohnhause des Landwirts Ewald Konkel, das von zwei Familien bewohnt wurde, aus. Das bewegliche Inventar konnte herausgerettet werden; das Wohnhaus fiel dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden wird auf 4000 Złoty geschätzt. K. war versichert. Entstanden ist der Brand durch Anbrennen von Ruß im Schornstein. — In Złotowo entstand ein Brand in der Räucherkammer des Landwirts Marschelewski. Verbrannt sind 50 Kilogramm Speck, Kleidungsstücke und das Dach des Wohnhauses. Der Brandschaden beträgt 1360 Złoty und wird durch Versicherung gedeckt. Der Brand nst durch Nachlässigkeit der Hausleute entstanden.

p **Neustadt** (Wejherowo, 29. Juni. Über Stadt und Umgegend zog ein heftiges Gewitter. Ein kalter Schlag fuhr in die Baumgruppe an der Klosterkirche, riß einen starken Ast und einen Teil des Kreuzes über dem Haupteingang zur Erde. Mehrere Radioantennen wurden beschädigt, elektrische Leitungen in der Klosterstraße zerrissen und einige Masten der Grodekschen Starkstromleitung gespalten. Im nahen Gowin fuhren zwei kalte Schläge in ein Wohnhaus. Dem Landwirt Hempel im nahen Worle wurde durch einen kalten Schlag eine Kuh im Stalle getötet.

Ein Waldbrand, dessen Entstehung noch ungeklärt ist, vernichtete dem Landwirt Patelczyk in Tłuczewo einen Teil seines Waldbestandes. Das Feuer konnte nach einer dreistündigen Löscharbeit, an der sich die Freiwillige Feuerwehr aus Linde (Linja) und viele herbeigeeilte Menschen beteiligten, eingedämmt werden.

a **Schwetz** (Swiecie), 26. Juni. Das Lastauto von Robert Meller aus Briesen stieß unterwegs mit dem Fuhrwerk Andreas Lipowski aus Graudenz zusammen. Wagen und Auto wurden hierbei in den Graben geschleudert. Die Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen.

Der 22jährige Kazimierz Węglarz aus Zawierza ist in Michlau beim Baden ertrunken.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 28. Juni. Über Tuchel und Umgegend ging ein sehr heftiges Gewitter mit orkanartigem Sturm und starkem Regenguß nieder. Hier schlug der Blitz in die Antenne des Töpfermeisters Podgorski und zerstörte den Radioapparat vollständig. In zwei Zimmern fiel der Deckenputz ab, die Fensterscheiben zerplatzten und die Gardinen verbrannten. Der Schaden beträgt 800 Złoty, ist aber durch Versicherung gedeckt. Auch in der Umgegend sind vom Sturme mehrere Dächer abgehoben und Bäume entwurzelt worden.

Ein nächtlicher Einbruch in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Wasikowskiego in Ostrowo, Kreis Tuchel, ereignete sich vor kurzem. Der Laden wurde vollständig ausgeplündert. Von den Dieben fehlt jede Spur.

V **Vandsburg** (Więcbork), 27. Juni. Einen Ausflug mit Hindernissen erlebten kürzlich zwanzig junge Leute aus Zempelkowo und Komierowo, per Auto. Bei einer scharfen Kurve kippte das Auto in Komierowo um, wodurch einige Insassen leichtere Verletzungen davontrugen.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 0,80—0,90, für die Mandel Eier 0,60—0,70 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 15 bis 20 Złoty.

Beim Baden ertrank an einem der letzten Tage der Landwirtssohn F. Lutowski aus Wilkowo.

v **Waldau** (Waldowo), Kreis Zempelburg, 27. Juni. Zwecks Gründung einer freiwilligen Feuerwehr war im Saale des Gastwirts Glowiński eine Versammlung anberaumt, die gut besucht war. Als Redner war der Vorsitzende der Kreisleitung, Kielpiński, erschienen, der Zweck und Aufgabe der Feuerwehren erläuterte. Nach dem Referat erklärten sich alle Versammlungsteilnehmer bereit, eine freiwillige Feuerwehr hier zu gründen, worauf der Vorstand gewählt wurde.

Deutsche Tennismeisterschaften in Polen.

Oberschlesien siegt auf der ganzen Linie — Bromberg und Posen nehmen zweite Preise.

Bromberg, den 30. Juni 1935.

Einen schönen Anblick boten die Tennisplätze und die Klubhausanlage des Deutschen Tennis-Klubs in Bromberg in der Zeit vom 27. bis 30 Juni — mit Ausnahme natürlich der Regentage, die gelegentlich das groteske Bild boten, daß bei Regen gespielt werden mußte. Die Schiedsrichter saßen zeitweise unter Regenschirmen und verfolgten so die Spiele! Da man eine Besserung des Wetters zunächst nicht annehmen konnte, setzte die Spielleitung auch bei dem ungünstigen, regnerischen Witterungs-Charakter Spiele an und führte sie durch. Erst der Sonntag machte diesem Zustand ein Ende. Es kam endlich Sonne, so daß die Spiele programmgemäß durchgeführt werden konnten.

Sehr angenehm wurde allgemein empfunden, daß Oberschlesien in diesem Jahre so überaus zahlreich zu dem Turnier erschienen war. In die Vorschluß-Runde des Herren-Einzel kamen nur Oberschlesier und zwar: Becker, der den vorjährigen Meister Kaufmann 6:2, 6:4 schlagen konnte, Schmidt (Königshütte) gewann gegen Dr. Thomaschewski (Posen) haushoch, nämlich 6:1, 6:1. Pfahl siegte über Mönnig (Posen) 6:4, 8:6 und Grzesiok gewann gegen Draheim 9:7, 6:3. In die Schlußrunde kamen Becker, der sehr schwer gegen Schmidt zu kämpfen hatte und 6:4, 8:10, 6:2 gewann, und Pfahl, der Grzesiok 8:6, 6:4 erledigte. Als Sieger im Herren-Einzel Klasse A ging Becker hervor, der nach wundervollem Spiel den Meister von Oberschlesien 7:5, 7:5 und 8:6 schlug.

Im Herren-Doppel kamen in die Vorschlußrunde Draheim—Kaufmann, Warwas—Gnisa, Pfahl—Grzesiok und Schmidt—Becker. Draheim—Kaufmann schlugen Warwas—Gnisa 6:2, 6:2. Schmidt—Becker konnten durch ihr wunderschönes Flugballspiel die Kattowitzer Favoriten Pfahl—Grzesiok überraschend schnell 6:4, 7:5 schlagen. Das starke schlesische Paar Schmidt—Becker hatte aber schwer zu kämpfen gegen die Bromberger Draheim—Kaufmann. Die Bromberger übertrafen sich selbst bei diesem Spiel, waren angriffsfreudig, hart im Schlag und sicher am Netz! Sie überließen ihren Gegnern den Sieg mit 6:4, 7:5, 7:5.

Im gemischten Doppel standen sich in der Vorschlußrunde Frl. Stephan—Pfahl und Frl. Kock—Kaufmann Frau Geißler—Dr. Thomaschewski und Frl. Mohr—Draheim gegenüber. Frl. Stephan—Pfahl gewannen gegen Frl. Kock—Kaufmann 6:4, 6:2, trotz aufopferungsfreudigen Spiels von seiten der Bromberger. Frau Geißler—Dr. Thomaschewski konnten Frl. Mohr—Draheim ziemlich schnell 6:2, 6:4 abfertigen. Im Endspiel standen sich Frl. Stephan—Pfahl, Frau Geißler—Dr. Thomaschewski gegenüber, wobei nach sehr schönem Spiel die Kattowitzer 6:2, 6:4 gewannen.

Im Damen-Doppel standen sich in der Schlußrunde Frl. Stephan—Frl. Kock nach Sieg über Frl. Mühring—Frl. Wach und Frau Geißler—Frl. Mohr nach Sieg über Frau Hilpert—Frl. Graebsch gegenüber. Den Sieg in dieser Konkurrenz sicherten sich die Damen Stephan—Kock mit einem 6:2, 6:2 Sieg über Frau Geißler—Frl. Mohr.

Für das Damen-Einzel gab es zwei Favoritinnen, wobei Frl. Stephan, die mit Recht Anspruch auf den vierten Platz in der polnischen Rangliste erheben darf, die größeren Chancen gegen Frau Geißler hatte. Frau Geißler gewann gegen Frl. Kock 6:0, 6:0, Frl. Stephan gegen Frl. Mohr 6:0, 6:4. Den Sieg im Damen-Einzel sicherte sich Frl. Stephan 6:2, 6:2 gegen Frau Geißler.

Im Herren-Einzel Klasse B kamen bis in die Vorschlußrunde Hofmann (Bromberg), von Alvensleben (Glauchau), Soboszczyk (Königshütte) und Hensel (Bromberg). Claus Hensel, der jüngste Turnierteilnehmer, konnte eine Reihe von schönen Siegen erringen. Er gewann gegen Szczepański 6:1, 6:1, gegen von Koerber 6:2, 6:4, unterlag dann aber gegen Soboszczyk nach erbittertem Kampfe 6:3, 6:8, 6:4. Als Sieger ging aus dieser Konkurrenz Soboszczyk hervor, der Hofmann 6:4, 6:1 schlug.

Abends fand dann in dem Klubhause die Preisverteilung statt. Turnierteilnehmer und Freunde des Weißen Sports hatten sich zu dem festlichen Akt in großer Zahl eingefunden. Der Vorsitzende des DTC Kaufmann Max Hensel richtete Worte der Begrüßung an die Erschienenen und gab einen Rückblick über das Turnier. Er dankte allen, die zu dem Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten, insbesondere dem Turnierleiter Dr. Stahnsdorf, ferner dem Schöpfer dieser Deutschen Tennis-Turniere, Schriftleiter Hepke, sowie den Herren Groß und Riemer für ihre aufopferungsfreudige Arbeit und überreichte den Damen Frau Dr. Stahnsdorf, Frau Dr. Gerdom und Frau Sommer Blumen. Zum Schluß brachte der Redner ein dreifaches Siegheil auf die deutsche Sportkameradschaft und den Tennissport aus, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten.

Der verdienstvolle Turnierleiter Dr. Stahnsdorf verlas sodann die Namen der Sieger, denen Konsul Freiherr von Tucher die Preise überreichte. Die Sieger wurden auf das herzlichste gefeiert.

Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend, bis die Gäste die Rückreise nach den verschiedenen Städten des polnischen Landes antreten mußten.

Die Rosen öffnen ihre runden Schalen

Die Rosen öffnen ihre runden Schalen
Und leuchten weithin mit den roten Strahlen,
Sind wie gewölbte Muscheln in dem Gartenmeer,
Stehn wie die Urnen aufgeglühter Stunden
unterm Laub umher.

Die Dornen, die sich eng an den Rosen halten,
Sind wie die Hände, die sich um das Liebste falten,
Und wachen eifersüchtig und entschlossen
Und haben Zudringliche fortgestoßen.
Manch Tropfen Blut ist um die röteste geflossen.

Max Dauthendey.

Wir lassen hier die Ergebnisse folgen:

Zweiter Tag.

Herren-Einzel, A-Klasse: Hilbert—Müller 7:5, 6:1; Becker—Ostwaldt 6:1, 6:1; Dr. Tomaszewski—Tomalla 2:6, 6:4, 6:3; Schmidt—v. Gersdorf 6:4, 6:3; Schmidt—O. Stetka 6:4, 6:3; Golda—Geisler 6:4, 6:3; Pfahl—Golda 6:2, 6:2; Mönnig—Brauer 6:4, 6:1; Grzesiok—Stetka 6:2, 7:5; Grzesiok—Stutzke 6:3, 6:2; Draheim—v. Alvensleben, Ostromecko, 8:6, 4:6, 9:7; Kaufmann—Hilpert 6:4, 8:6.

Herren-Einzel, B-Klasse: Hermann—L. v. Alvenleben, Glauchau, 2:6, 6:3, 6:4; B. v. Alvenleben, Glauchau—Srozyck 6:2, 6:3; Soboszczyk—Keller 6:0, 6:4; Soboszczyk—Schrammen 6:2, 6:4; v. Koerber—Hensel 2:6, 4:6; Warwas—Hermann 6:4, 6:4; B. v. Alvensleben—Bruno 6:3, 6:3.

Damen-Einzel, A-Klasse: Fr. Geisler—Fr. Hilpert 6:0, 6:1; Frl. Mohr—Fr. Sommer 6:3, 6:2; Frl. Wach—Fr. v. Latdorf 6:3, 6:3; Fr. Geisler—Frl. Kulina.

Herren-Doppel: Brauer-O.Stetka — L. und B. v. Alvensleben 6:0, 6:2; Grzesiok — v. Gersdorf-Geisler 6:3, 6:3; Pfahl-Grzesiok — Dandyck-Soboszczyk 6:0, 6:1; Josch-Tomalla — Hilpert-W. Stetka 8:6, 6:0; Dr. Tomaszewski-Mönnig — v. Alvensleben, Ostromecko-Ostwaldt . 6:1, 6:4; Schmidt-Becker — Dr. Tomaszewski-Mönnig 6:2, 6:1.

Gemischtes Doppe: Frl. Stephan-Pfahl — Fr. Hilpert-Keller, Fr. Geisler-Dr. Tomaszewski — Frl. Dandyck-Josch 6:3, 6:3; Frl. Bohlmann-Becker — Frl. Pfeiffer-Golda 6:4, 6:3.

Damen-Doppel: Frl. Mühring-Frl. Wach — Frl. Pfeiffer-Frl. Czolbe 6:2, 3:6. 6:3.

Dritter und vierter Tag.

Herren-Einzel, Klasse A: Becker—Kaufmann 6:2, 6:1; Schmidt—Dr. Thomaszewski 6:1, 6:1; Pfahl—Mönnig 6:4, 8:6; Grzesiok—Draheim 9:7, 6:3.

Herren-Einzel, Klasse B: Hofmann—Hermann 6:1, 6:4; Soboszczyk—Hensel 6:3, 6:8, 6:4.

Damen-Einzel: Fr. Geisler—Frl. Kulinna 6:0, 6:0; Frl. Kock—Frl. Pfeiffer 6:0, 6:4; Frl. Kock—Frl. Czolbe 6:1, 6:0; Frl. Mohr—Frl. Dandyck 6:2, 6:4; Frl. Stephan—Frl. Mohr 6:0, 6:4.

Herren-Doppel: Draheim-Kaufmann — Golda-Keller 6:4, 6:2; Draheim-Kaufmann — Müller-Hermann 6:1, 6:2; Warwas-Gnisa — Brauer-O. Stetka 9:11, 6:3, 6:4; Draheim-Kaufmann — Warwas-Gnisa 6:2, 6:2; Pfahl-Grzesiok — Josch-Tomalla 6:4, 6:1; Pfahl-Grzesiok — Schmidt-Becker 4:6, 5:7.

Damen-Doppel: Frl. Stephan-Frl.Kock — Frl. Mühring-Frl. Wach 6:0, 6:2; Frau Hilpert-Frl. Graebsch — Fr. Thöl-Fr. Gerdom 6:2, 6:4; Fr. Geisler-Frl. Mohr — Fr. Hilpert-Frl. Graebsch 6:2, 6:0.

Gemischtes Doppel: Frl. Mühring-Mönnig — Frl. Kock-Kaufmann 2:6, 6:3, 5:7; Frl. Kock-Kaufmann — Frl. Czolbe-v. Gersdorff 6:2, 7:5; Frl. Graebsch-O. Stetka — Fr. Sommer-v. Alvensleben 6:4, 6:1; Fr. Geisler-Dr. Tomaszewski — Frl. Graebsch-O. Stetka 7:5, 6:2; Frl. Mohr-Draheim — Frl. Bohlmann-Becker 6:3, 6:2; Frl. Stephan-Pfahl — Frl. Kock-Kaufmann 6:4, 6:2; Fr. Geisler-Dr. Tomaszewski — Frl. Mohr-Draheim 6:2, 6:4.

Die Vorschluß- und Schlußrunden.

Herren-Einzel: Becker—Schmidt 6:4, 8:10, 6:2; Pfahl—Grzesiok 8:6, 8:4; Becker—Pfahl 7:5, 8:6.

Herren-Doppel: Draheim-Kaufmann — Warwas-Gnisa 6:2, 6:2; Pfahl-Grzesiok — Schmidt-Becker 8:4, 7:5; Schmidt-Becker — Draheim-Kaufmann 6:4, 7:5, 7:5.

Gemischtes Doppel: Frl. Stephan-Pfahl — Frl. Kock-Kaufmann 6:4, 6:2; Fr. Geisler-Dr. Thomaszewski — Frl. Mohr-Draheim 6:2, 6:4; Frl. Stephan-Pfahl — Fr. Geisler-Dr. Thomaszewski 6:2, 6:4.

Damen-Doppel: Frl. Stephan-Frl. Kock — Frl. Mühring-Frl. Wach 6:0, 6:2; Fr. Hilpert-Frl. Graebsch — Fr. Geisler-Frl. Mohr 6:2, 6:0; Frl. Stephan-Frl. Kock — Fr. Geisler-Frl. Mohr 6:2, 6:2.

Damen-Einzel: Fr. Geisler—Frl. Kock 6:0, 6:0; Frl. Mohr—Frl. Stephan 6:0, 6:4; Frl. Stephan—Fr. Geisler 6:2, 6:2.

Herren-Einzel: B. Hofmann—Gr. v. Alvensleben 6:3, 6:3, 6:4; Soboszczyk—Hensel 6:3, 6:8, 6:4; Soboszczyk-Hofmann 6:4, 6:1.

Herren-Einzel (Trostrunde): Josch—Warwas 6:3, 6:4.

Damen-Einzel (Trostrunde): Frl. Graebsch—Frl. Pfeiffer 6:2, 6:1.

Aus anderen Ländern.

Michelin kämpft gegen das Einkindersystem.

Frankreich ist seit Jahrzehnten schon ein Land mit stagnierender Bevölkerungsziffer. Das Rentnerideal des Durchschnittsfranzosen verträgt sich nicht mit einer großen Familie und den Aufwendungen, die durch die Erziehung vieler Kinder notwendig werden. Für Frankreich ist das Ein- und Zweikindersystem typisch.

Zum Teil aber, namentlich auch in den Kreisen der Industrie-Arbeiterschaft, geht die Abneigung noch weiter. Man will überhaupt keine Kinder. Die Besonnenen, die sich über das fernere Schicksal der Nation Gedanken machen, verfolgen diese Entwicklung mit Sorge, und es fehlt auch nicht an praktischen Versuchen, um ihr zu begegnen, wenn es sich dabei auch, im Gegensatz zu der vom Staate ausgehenden positiven Bevölkerungspolitik in Deutschland, mehr um Einzelversuche handelt.

Der Großindustrielle Michelin, der Besitzer der bekannten Pneumatikfabrik, der in seinen Werken mehr als 16 000 Beamte und Arbeiter beschäftigt, hat seit einiger Zeit die Gehalts- und Lohntarife für seine Gefolgschaft so gestaltet, daß sie der Gründung einer Familie förderlich sind und die Furcht vor dem Kinde abdämmen. Je nach der Kinderzahl erhalten die Angestellten und Arbeiter gewisse Lohnzulagen, und zwar bekommt der Vater von einem oder zwei Kindern eine Familienzulage von drei Frank pro Tag und Kind. Väter von drei und mehr Kindern erhalten vier Frank pro Kind täglich bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, und zwar auch dann, wenn der Vater während der Dienstzeit bei einem der Michelinschen Betriebe gestorben sein sollte.

Es ist interessant zu beobachten, daß sich jetzt schon die Folgen der wohl überlegten Bevölkerungspolitik zeigen. Die Gegenden, in denen die Michelinschen Betriebe liegen, waren die kinderärmsten in ganz Frankreich. Auf 100 Familien entfielen dort 62 kinderlose Familien, 27 mit einem Kind, 8 mit 2 Kindern und nur 3 mit mehr Kindern. Das bedeutet, daß 200 Erwachsene in der nächsten Generation von nur 55 Kindern ersetzt werden. Ein Zustand, der binnen kurzem zur Entvölkerung führen müßte. Seit Einführung der Michelinschen Familienzulagen zeigt sich in den Orten, in denen vor allem die Gefolgschaft der Werke sitzt, ein starker Geburtenzuwachs. Während in der Umgebung auf 100 Familien nur 50 Kinder entfallen, kommen in fünf verschiedenen Dörfern, an deren Einwohnerschaft die Belegschaft der Michelinschen Fabriken einen Hauptanteil hat, auf 100 Familien 143, 210, 250, 380, ja in einem Falle sogar 460 Geburten. Gewiß ein Beweis dafür, was überlegte und planvolle Bevölkerungspolitik zu erreichen

*

Für Rückgabe Deutsch-Ostafrikas.

In einem Brief an die „Times" befürwortet Admiral Spencer de Horsey die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas an Deutschland unter der einzigen Bedingung, daß Daressalam zu einem Freihafen gemacht werde. Er sagt, Deutschland müsse irgendwie eine Ausdehnungsmöglichkeit erhalten, und jetzt habe England die Gelegenheit, nicht zu einem Tauschhandel, sondern zu einem Anerbieten.

*

Französische Frontkämpfer in Stuttgart

Als erste größere Frontkämpfergruppe aus Frankreich kamen am Sonntag 44 französische Kriegsbeschädigte nach Stuttgart, wo sie für eine Woche Gäste von Dr. h. c. Robert Bosch sind. Im Stadtgarten wurde ihnen durch die deutschen Kameraden ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Reichskriegsopferführer Oberlindober hieß die französischen Frontkämpfer herzlich willkommen. Die französischen und die deutschen Frontkämpfer, so betonte er, verbindet die gemeinsame Liebe zu ihrem Vaterlande und die Bemühung, die Wunden des Krieges zu heilen. Der zweite Führer der französischen Abordnung, Raynaud, dankte dem Reichskriegsopferführer für seine Worte. Nach weiteren Ansprachen von Vertretern deutscher Verbände und des Präsidenten der Französischen Frontkämpfervereinigung, Unterstaatssekretär Delsuc, wurde an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Telegramm gesandt.

Polen und Lettland.

Die nationalen Minderheiten müssen sich frei entwickeln können.

Als Mitte dieses Monats eine Gruppe führender lettischer Pressevertreter in Polen weilte, richtete ein Teil der Warschauer Regierungspresse scharfe Angriffe gegen die nationale Minderheitenpolitik der Lettischen Regierung. Man ging damals sogar so weit, Lettland mit dem Völkerbund zu drohen, was angesichts der Ablehnung der Völkerbundaufsicht über die nationalen Minderheitenrechte durch Polen sogar internationales Aufsehen erregte. Die lettische Presse antwortete auf diese Vorhaltungen recht unfreundlich, konnte sachlich allerdings nur darauf hinweisen, daß Maßnahmen, von denen die polnische Minderheit in Lettland betroffen wurde, gleichmäßig auch gegen die anderen nichtlettischen Nationalitäten, also gegen die Deutschen, die Russen und die Juden in Lettland angewandt würden. Damit gibt sich aber die polnische Regierungspresse durchaus nicht zufrieden. Jetzt greifen von neuem zwei maßgebende Regierungsorgane, das Armeeblatt **„Polska Zbrojna"** und der **„Kurjer Poranny"** die Frage der lettischen Minderheitenpolitik in langen Ausführungen auf, wobei die Folgerichtigkeit, mit der diese Blätter eine gute Behandlung seiner Minderheiten als Vorbedingung außenpolitischer Freundschaften verlangt, Beachtung verdient. So schreibt der „Kurjer Poranny" u. a. folgendes:

Die nach dem Kriege gezogenen Grenzen Europas gestatteten nur in wenigen Fällen die Kinder eines Volkes, das den Staat bildete, in den eigenen staatlichen Organismen zusammenzufassen. Dies ist durchaus verständlich, denn die ethnographische Grenze läßt sich fast nirgends genau ziehen, der Prozeß der gegenseitigen Durchdringung der Völker in ihren Berührungspunkten muß aber die Erscheinung schaffen, daß innerhalb des staatlichen nationalen Organismus fremdstämmige Nationalitäten leben. Dies ist heute ein fast allgemeiner Zustand, und jede vernünftige Staatsidee muß dieser Erscheinung Rechnung tragen. Jeder Staat trachtet danach, seine Bürger im Gefühl der Notwendigkeit, alle Pflichten gegenüber dem Staate zu erfüllen, zu erziehen. Als Gegenleistung muß er für die Erfüllung der Pflichten allen Bürgern den gleichen Schutz und die gleichen Vorteile gewähren, die sich aus der Tatsache der Zugehörigkeit zum gemeinsamen Staatsorganismus ergeben.

Das wichtigste Privileg, das jeder selbständige Staat dem Volke gibt, ist die Möglichkeit einer allseitigen freien Entwicklung. Diesen Vorteil bemüht sich jeder kulturelle Staat auch den fremdstämmigen Bürgern zu sichern unter der Bedingung, daß diese Bürger tatsächlich ihre Pflichten gegenüber dem Staate erfüllen.

Das Verständnis der Notwendigkeit des Zusammenlebens verschiedener Nationalitäten im Rahmen eines einheitlichen Staatsorganismus gab es aber nicht immer und nicht überall. Es wäre zwecklos, an dieser Stelle Beispiele dafür aufzuzählen, daß diese Notwendigkeiten nicht verstanden wurden; sie sind, besonders in der Vergangenheit, sehr zahlreich.

Der zeitgenössische Staatsgedanke ist aber in allen kulturellen Staaten zu der Überzeugung gekommen, daß es zweckmäßiger ist, seine nationalen Minderheiten im Gefühl der gemeinsamen, freiwilligen, staatlichen Konstruktion zu erziehen als mit Gewalt ihre Entnationalisierung zu betreiben.

Die Geschichte lehrt, daß alle Repressalien, die darauf abzielen, dem Menschen das zu entreißen, was ihm am teuersten ist, im Ergebnis lediglich zu einem erbitterten Widerstand und zum Anwachsen des Gefühls der Feindseligkeit gegenüber denen führen, die derartige Methoden anwenden. Diese Erscheinung ist durchaus verständlich, besonders für diejenigen Völker, die den Leidensweg der staatenlosen Existenz durchgemacht haben. Und genauer gesagt müßte dies eigentlich verständlich sein. Leider kommen Fälle vor, die ausdrücklich davon zeugen, daß es Völker gibt, die, nachdem sie in der Vergangenheit eine ganze Hölle von Bedrückung durchgemacht haben, vergessen, daß man gegenüber anderen nicht zu solchen Methoden Zuflucht nehmen darf, die man selbst so oft unter Aufopferung des Lebens bekämpft hat.

Wir Polen begreifen dies vollständig und haben eine tiefe Achtung vor der Heiligkeit der nationalen Gefühle. Die Republik Polen sichert allen ihren Bürgern die ganze kulturelle Freiheit, hat aber deswegen auch das Recht zu fordern, daß man diese Freiheit gegenüber den außerhalb ihrer Grenzen lebenden Polen sichere und achte. Das Schicksal der Polen im Auslande ist uns nicht gleichgültig.

Indem wir Loyalität von den eigenen Bürgern nichtpolnischer Nationalität fordern, erkennen wir vollkommen an, daß das Recht, diese Loyalität von Bürgern polnischer Nationalität zu verlangen, auch die anderen Staaten haben, in deren Grenzen Polen wohnen.

Aber wir fordern, daß man als Äquivalent für diese Loyalität nicht versucht, den Polen ihre heiligen Gefühle zu entreißen.

Der Artikel zählt dann eine Reihe von Schikanen auf, welchen die polnische Minderheit in Lettland ausgesetzt ist. Die Zensierung polnischer Schulbücher, die Auflösung polnischer Grund- und Berufsschulen, die Schließung eines polnischen Vereins, das Verbot polnischer Theateraufführungen und Bildungsveranstaltungen — das alles wird den Letten darin auf das ernstlichste vorgehalten. Dem nördlichen Nachbarstaat wird erklärt, daß die bisherige auf der Waffenbrüderschaft und in den Kämpfen der Nachkriegszeit begründete außenpolitische Freundschaft zwischen den beiden Staaten ernstlich leiden müsse, wenn die Minderheitenpolitik der Rigaer Regierung sich nicht gründlich ändere. Es ist aber nicht abzusehen, wie das jetzige lettische Regime, das einen starken nationalistischen Zug trägt, der polnischen Minderheit in der gewünschten Weise entgegenkommen kann, wenn es nicht gleichzeitig auch den deutschen und den anderen Minderheitsvölkern in seinem Lande eine Erleichterung ihrer nationalkulturellen Lage gewähren will.

*

Nationalrat der Polen in der Tschechoslowakei.

Die polnische Presse meldet aus Teschen-Schlesien, daß die Polen in der Tschechoslowakei augenblicklich zahlreiche Konferenzen abhalten, die zum Zwecke haben, das bisherige zwischenparteiliche Komitee vollständig umzugestalten und seine Bedeutung zu erweitern. Das zwischenparteiliche Komitee beschäftigt sich nur mit politischen Fragen, und oft war seine Kompetenz lediglich auf die Wahlzeit oder die Zeit der Schuleinschreibungen beschränkt. Es setzte sich lediglich aus Vertretern der politischen Parteien zusammen.

Jetzt besteht die Absicht, das zwischenparteiliche Komitee in einen Nationalrat umzugestalten, dem neben Vertretern der politischen Parteien auch Vertreter der Wirtschaft, der Berufe, der Bildung und des Sports angehören sollen. Der Rat wird eine Vertretung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei nach außen darstellen und im Innern das ganze polnische Leben auf jedem Gebiet regeln. Diese erweiterte Vertretung soll mindestens viermal im Jahre zusammentreten und alle wichtigen Fragen des polnischen Lebens besprechen. Die Beschlüsse wird ein Vorstand ausführen, dessen Aufgabe neben der Repräsentation darin bestehen soll, zu wachen, daß von dem gegenwärtigen Besitzstand nichts verloren gehe und außerdem sich zu bemühen, die erlittenen Verluste wiederzugewinnen.

Zukunftsphantasien.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Da das aktive politische Leben in Polen — im ehemaligen Sinne — als erstorben gelten kann, bleibt den Berufspolitikern, die in das Regierungslager nicht einbezogen sind und auch solchen, die in diesem Lager zu einer unbedeutenden Rolle verurteilt wurden, weil doch alle reale Arbeit von der Bureaukratie geleistet wird, nichts anderes übrig, als Wunschträume auszuspinnen und das Gewünschte in eine nicht gar zu ferne Zukunft zu verlegen. Die Oppositionsparteien schätzen sich z. B. daraufhin ab, welche von ihnen die größte Aussicht habe, schließlich doch einmal wiederum ... zur Macht zu gelangen.

Der „Glos Narodu", das Krakauer Organ der Chadeken) (Christliche Demokratie) möchte **darauf wetten**, daß die PPS die größten Chancen habe, **wieder emporzukommen** und schreibt: „Im jetzigen Augenblick ist der Stand der Dinge in Polen dergestalt, daß die Hoffnungen der PPS sehr real sind. **Die PPS ist das erste politische Lager in Polen,** das sich nach den ihr durch die Sanierung beigebrachten Niederlagen zuerst aufgerichtet hat. Eine Partei aber, die sich nach dem ihr durch das Regierungslager verursachten Zerfall wieder zusammenschließt, hat alle Voraussetzungen, dazu, **sich um das Steuer der Regierung zu bewerben.**"

Welches Interesse hat aber die Chadecja daran, daß sich eine solche Suggestion in den weiteren Kreisen der Bevölkerung verbreite? Dasselbe Interesse, das verschiedenen, allerdings ganz kleinen Gruppen des Regierungslagers zugeschrieben werden kann. Im Regierungslager sind es vor allem die Konservativen und außerdem die neu hinzugekommenen ehemaligen Jungendeken (Stahl, Piestrzyński, Drobnik), welche es gern sähen, daß die PPS den Leitern des Sanierungslagers, d. h. den sogenannten „Obersten" als sehr gefährlich erscheinen würde, weil sie sich davon eine starke Schwenkung der maßgebenden Faktoren nach rechts versprechen, was wieder einen Abschluß der radikalen Elemente aus dem Regierungslager zur Folge haben könnte.

Auf die Geräusche, welche als Anzeichen einer solchen Entwicklung gedeutet werden könnten, spitzen sich die Ohren Ungeduldiger in allen Bezirken der Rechtsopposition, die zwar seit Jahr und Tag den Ausbruch irgend eines ganz unerhört neuen, elementaren Nationalismus verheißt, ihn aber zu veranlassen außerstande ist, und daher mit dem bereits von der Sanierung geprägten Staatsmacht-Kultus recht zufrieden wäre, wenn dieser nur einige bestimmte Bestandteile der endekischen „Ideologie" in sich aufnehmen wollte.

Man träumt daher von der Rolle der PPS als eines Katalisators, durch den ein Zersetzungsprozeß im Regierungslager ausgelöst werden würde, in dessen Endergebnis die Kastanien, welche die „Obersten" so mühselig gebraten haben, von diesen der Endecja dargereicht werden müßten. Nun, die sog. Obersten sind Leute, die, abgesehen davon, daß sie sich nicht einschüchtern lassen, sich auch einigermaßen in den Kräfteverhältnissen des Landes auskennen. Wenn sie die Träumereien der endeko-chadekischen Presse lesen, dürften sie Gedanken haben, die der Volksmund in dem Spruch ausdrückt: „Bujać to my — a nie nas." Zu deutsch: Wenn schon gelogen werden soll, so tue ich es lieber selbst, als daß ich mich belügen lasse!

Schließung von Schulen und Krankenhäusern.

Moskau stellt staatliche Zuschüsse ein.

Durch das Verbot der Ausgabe von Notgeld sind in der Sowjetunion zahlreiche Gemeindekassen und staatliche Organisationen in eine schwierige finanzielle Lage geraten. Um der Zahlungseinstellung zu entgehen, sind sie gezwungen, entweder von der Sowjetregierung die Erhöhung der Zuschüsse zu fordern oder das Personal der Krankenhäuser und Schulen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Bereits jetzt wurden einzelne Schulen und Krankenhäuser ganz geschlossen und große Streichungen in den Etats vorgenommen, wobei lebenswichtige Einrichtungen gefährdet wurden.

Die Regierung hat strengstens angeordnet, daß die Gemeindebehörden und auch die staatlichen Organisationen an dem für sie festgesetzten Etat festzuhalten haben, da der Staat weitere Zuschüsse ablehne. Nach amtlichen Meldungen gibt es in der ganzen Sowjetunion keine kommunale Verwaltung, die ohne staatliche Zuschüsse auskommen kann. Die Zuschüsse im Jahre 1935 wurden für das Kommunalwesen auf ungefähr 8 Milliarden Rubel geschätzt. Auch die Finanzwirtschaft der dörflichen Kollektive ist völlig zerrüttet. Ein bezeichnendes Licht auf die Praktiken dieser „Musterbetriebe" der Sowjet-Landwirtschaftspolitik wirft eine Verordnung, die, wie der „Lokal-Anzeiger" mitteilt, dazu bestimmt ist, die Finanzgebarung der Kollektivwirtschaften zu regeln. Die Verordnung geißelt zunächst scharf diejenigen Kollektivwirtschaften, die falsche Angaben über den Viehbestand gemacht haben. Ganze Bezirke hätten auf diese Weise bis zu 20 v. H. ihres Viehes verheimlicht, ein Beispiel dafür, daß die Kollektiven „nicht vom politischen Geist der staatlichen Landwirtschaftspolitik durchdrungen" sind, und daß sie einen Teil ihres Viehes vor dem staatlichen Zugriff zu retten suchten.

Weiter heißt es, daß der Kampf mit dem Fehlbetrag energischer als bisher geführt werden müsse. Die Kollektivwirtschaften, wie die staatlichen Farmen, waren bisher im wesentlichen Zuschußbetriebe. Nun bestimmt die Verordnung, daß in Zukunft das Gleichgewicht nicht auf Rechnung der staatlichen Zuschüsse hergestellt werden dürfe. Das bedeutet, daß der Staat die Zuschüsse an die landwirtschaftlichen Betriebe kürzen bzw. ganz einstellen will. Wenn die Verordnung ferner allen denjenigen strenge Strafen androht, die nicht nach den Regierungsrichtlinien verfahren, so kann man gespannt sein, wie die sowjetrussischen landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft die Grundsätze der marxistischen Landwirtschaftspolitik mit den Erfordernissen einer geordneten Geschäftsführung vereinbaren werden.

Verzweiflungsrevolte unter den Wolgadeutschen.

Nach Meldungen von der russischen Grenze ist es in der sowjetrussischen Provinz Saratow zu größeren Bauernunruhen gekommen. Die dortigen wolgadeutschen Bauern haben sich in einem Aufstand gegen die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung gewendet. Im wolgadeutschen Gebiet hatte das System der bäuerlichen Kollektivwirtschaften vollkommen Schiffbruch erlitten.

Die bäuerliche Bevölkerung stand, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, unmittelbar vor dem Hungertode. Der Generalsekretär der kommunistischen Partei im Bezirk Saratow, Schaffransky, zog aus dieser Sachlage die natürliche und einzig richtige Folgerung, die Kollektivwirtschaften aufzulösen und wieder Privatwirtschaften einzuführen. Diese von den wolgadeutschen Bauern warm begrüßte Maßnahme fand aber die Mißbilligung der Moskauer Zentrale, die Schaffransky kurzerhand verhaften ließ. Es wurde ein neuer Kommissar in die Provinz entsandt, der sofort in Massen deutsche Bauern verhaften ließ und die Wiedereinführung der Kollektivwirtschaften verfügte. Um diesem Befehl Nachdruck zu verleihen, wurde Militär eingesetzt. Jetzt verschanzten sich die Bauern in ihren Häusern, um nicht aus den Dörfern vertrieben zu werden. Es kam zu

schweren Schießereien, die eine größere Zahl von Verletzten und Toten forderten.

Der ganze Bezirk steht jetzt unter dem Terror der GPU-Truppen. Bereits jetzt sollen 600 wolgadeutsche Bauern in einem Sonderzug nach Sibirien abtransportiert worden sein.

Memeldeutsche Vermögen beschlagnahmt

Nach einer Meldung des litauschen Regierungsanzeigers ist durch Beschluß des Kowner Appellationsgerichtshofes das Vermögen der memelländischen Kreditgesellschaften Agraria und Kreditverband beschlagnahmt worden.

Dieser Beschluß steht, wie litauische Blätter melden, im Zusammenlang mit dem Memelländerprozeß im Frühjahr dieses Jahres. In diesen Prozeß wurden die beiden Kreditinstitute unter der Beschuldigung hineingezogen, sie hätten in ihrer Tätigkeit politische Ziele verfolgt. Obwohl aus Zeugenaussagen im Prozeß klar hervorging, daß der Kreditverband und die Agraria unparteiisch Darlehen an die Kreditsuchenden gegeben haben, ist der litauische Untersuchungsrichter Krygeris beauftragt worden, eine Untersuchung gegen diese memelländischen Kreditinstitute einzuleiten. Die beiden Kreditinstitute versorgten bisher die memelländische Landwirtschaft mit Krediten.

Geschenk an den Kaiser von Japan.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den Kaiserlich japanischen Botschafter Vicomte Mushakoji und überreichte ihm als Geschenk des Deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher in deutschem Museumsbesitz befindliches Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Saga.

Das Bild, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, hat außer seinem künstlerischen Wert eine besonders historische und kultische Bedeutung für Japan; es befand sich früher in einem Tempel der alten Kaiserstadt Kyoto und ist vor etwa 30 Jahren im Kunsthandel durch Kauf von der preußischen Museumsverwaltung erworben worden. Der japanische Botschafter, der sich demnächst auf Urlaub in seine Heimat begibt, wird das Bild dem Kaiser von Japan überreichen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen.

Gegenwärtig finden Verhandlungen in Berlin zwischen Deutschland und Polen statt, die den Zweck haben, den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern auszubauen. Die Grundlage der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen bildet zurzeit das Zollfriedens-Protokoll vom 7. März 1934. Durch dieses Abkommen wurde ein fast neunjähriger Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Nationen beendet. Es ist klar, daß in dieser Kampfperiode der deutsch-polnische Handel schwere Schändigungen erlitten hat, die weit über jene Beeinträchtigungen hinausgingen, die sich auf Grund der Krise und der sonstigen protektionistischen Maßnahmen ergeben hätten. So ging die Einfuhr aus Polen nach Deutschland von 377,9 Mill. RM. im Jahre 1928 auf 77,9 Mill. RM. im Jahre 1933 zurück. Die deutsche Ausfuhr nach Polen verminderte sich in der gleichen Zeit von 496,0 Mill. RM. auf 82,0 Mill. RM. Der Anteil Polens am deutschen Außenhandel ist von 1924 bis 1933 von 4,5 auf 1,2 Prozent gesunken, der deutsche Anteil am polnischen Umsatz in der gleichen Zeit von 38 auf 18 Prozent.

Durch das Abkommen vom März vergangenen Jahres ist zweifellos ein gewisser Fortschritt in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern erzielt worden. Die Kampfmaßnahmen und insbesondere die gegenseitige Diskriminierung wurden auf beiden Seiten beseitigt. Das bedeutete, daß auf deutscher Seite der Obertarif gegenüber Polen in Wegfall kam, und daß Polen ebenfalls auf die deutschen Waren die autonomen Sätze der Kolonne 2 seines Zolltarifs anwandte. Einfuhrverbote und Schutzzölle, die gegen jedes Land gerichtet waren, blieben natürlich bestehen. Trotz dieser Erleichterungen im Austauschverkehr beider Länder ließ die Entwicklung der Handelsbeziehungen noch sehr zu wünschen übrig. Die Einfuhr aus Polen hat sich zwar im vergangenen Jahre auf 78,0 Mill. RM. gegen 77,9 Mill. RM. im Jahre 1933 erhöht. wogegen die deutsche Ausfuhr nach Polen von 82,0 Mill. RM. auf 55,0 Mill. RM. zurückging.

Während Deutschland bis 1933 im Verkehr mit Polen aktiv war, hat Polen seit dem vergangenen Jahr mehr Waren in Deutschland absetzen können als es deutsche Erzeugnisse einführte. So betrug der Überschuß zugunsten Polens im vergangenen Jahr 23,0 Mill. RM. Auch im ersten Vierteljahr 1935 war zugunsten Polens ein Überschuß von 7,9 Mill. RM. zu verzeichnen, obwohl sich gerade in dieser Zeit der Absatz deutscher Qualitätserzeugnisse (Maschinen, Werkzeuge, Chemikalien usw.) bedeutend erhöhen konnte.

Es wird das Ziel der Verhandlungen sein müssen, nicht nur einen Ausgleich der Handelsbilanz zu erreichen, sondern vor allem auch eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen. Das zurzeit bestehende Abkommen enthält einen ausdrücklichen Hinweis, daß über einen weiteren Ausbau der Beziehungen zu gegebener Zeit verhandelt werden soll. Wenn nun im Wege der Verhandlungen die Wirtschaftsbeziehungen eine breitere Basis erhalten sollen, so wird das in Form eines regelrechten Handelsvertrages am besten erreicht werden, womit der provisorische Zustand dann endgültig liquidiert wäre.

Fragen der polnischen Exportförderung.

Die Forderungen der Gdingener Handelskammer.

Am 24. Juni fand in der Handelskammer in Gdingen eine Sitzung der Kommission für Handels- und Exportpolitik statt. Bei dieser Gelegenheit befaßte man sich im besonderen mit der Frage der polnischen Handelsbilanz und der Art der Förderung der polnischen Ausfuhr. Der stellvertretende Leiter der Handelskammer Gdingen, Dir. Kawczyński, hielt einen Vortrag über die Aktivisierung der polnischen Handelsbilanz. Nach einem Überblick über die Lage auf den für Polen wichtigen Absatzmärkten gab er eine genaue Analyse der polnischen Zahlungsbilanz. Im Zusammenhang damit betonte der Vortragende, daß eine aktive Handelsbilanz ein besonders wichtiger Posten in der polnischen Zahlungsbilanz wäre. Zur Aktivisierung der polnischen Handelsbilanz müsse bei der immer schwieriger werdenden Absatzfrage in Europa der überseeische Markt intensiver bearbeitet werden. Zu diesem Zwecke müsse man zwei Forderungen aufstellen, die für die Aktivität der Handelsbilanz unbedingt notwendig seien!

Es müssen zunächst Rahmenbestimmungen im Devisenaustausch beim Verrechnungsverkehr für importierte Waren geschaffen werden, mit anderen Worten, ein Devisenclearing, das mit den Staaten abgeschlossen werden müßte, die selbst ein straffes Devisenverrechnungssystem eingeführt haben. Ferner müsse eine intensive und planmäßige Erforschung der Absatzmärkte durch geeignete Handelsagenten durchgeführt werden, und schließlich sei noch eine zentrale Handels-Informationsstelle über Auslandsmärkte zu schaffen.

Als eine weitere Forderung wird erhoben, daß eine möglichst entsprechende Zinssenkung für Kredite erfolgt, die von der Exportindustrie aufgenommen werden.

Die Ausführungen lösten eine lebhafte Diskussion aus. Im Anschluß daran hielt der Referent der Handelskammer Gdingen, Szpręga, einen Vortrag über Exportkontrolle durch Standardisierung der Waren und über Export-Finanzfragen. Es wurde darin die Forderung aufgestellt, die polnische Ausfuhr nach dem Muster der anderen Länder in ein strengeres System der Standardisierung zu nehmen.

Annäherung in der Frage der Währungsstabilisierung.

In der Hauptfrage der diesjährigen internationalen Handelskammer-Tagung, der Frage der Währungsstabilisierung, ist es im Entschließungsausschuß zu einer erheblichen Annäherung der anfangs auseinanderlaufenden Auffassungen gekommen.

Der Vollversammlung wird also ein Entschließungsentwurf vorgelegt werden, der die Stabilisierung der Währungen als ein dringliches Angebot für die Gesundung der Weltwirtschaft bezeichnet. Wie verlautet, ist der Grundsatz, daß die Währungsstabilisierung nur durch Wiederherstellung des Weltfriedens zu erzielen ist, angenommen worden. Hingegen ist man von dem Gedanken abgekommen, eine Währungskonferenz vorzuschlagen, sondern wird sich darauf beschränken, den Regierungen zu empfehlen, in wechselseitigen Beratungen die Verwirklichung der Stabilisierung vorzubereiten. Die internationale Handelskammer würde sich demnach darauf beschränken, die internationale Atmosphäre im Sinne der Stabilisierungsforderung zu beeinflussen.

Wieder stärkere polnische Kohlenausfuhr im Juni.

Die polnische Kohlenausfuhr nimmt im laufenden Monat Juni wieder eine günstigere Entwicklung als im Vormonat Mai; der arbeitstägliche Ausfuhrversand von Steinkohle ist in der ersten Junihälfte mit 33 000 Tonnen um fast 7000 Tonnen größer gewesen als in den ersten beiden Maiwochen. Italien tritt wieder als besserer und zahlungswilligerer Kohlenkunde auf; Dänemark hat die Gewährung von Währungszertifikaten für polnische Kohlenlieferungen erweitert, und Österreich hat sein Kontingent für Polenkohle wieder erheblich erhöht. Im einzelnen ist in der ersten Junihälfte gegenüber der ersten Maihälfte die Kohlenausfuhr nach Südeuropa um 28 000 auf 72 000 Tonnen, nach den Lizenzmärkten mitteleuropas um 18 000 Tonnen gestiegen, während die Ausfuhr nach den übrigen Auslandsmärkten fast unverändert blieb. Insgesamt hat die Kohlenausfuhr um 75 000 auf 402 000 Tonnen zugenommen.

Polnische Holzausfuhr im Januar—Mai 1935.

Die polnische Holzausfuhr im Mai d. J. erreichte 12,28 Mill. Zloty und unterschritt damit sowohl den Vormonat (14,06 Mill. Zloty) als auch den gleichen Monat des Vorjahres (18,2 Mill. Zloty). Die gesamte Holzausfuhr Polens in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres stellte sich auf 670 486 Tonnen im Werte von 58,32 Mill. Zloty gegen 863 334 Tonnen im Werte von 72,63 Mill. Zloty in den gleichen Monaten des Vorjahres, was eine Verringerung um 22,0 bzw. 19,6 Prozent bedeutet.

Zwischen Pessimismus und Optimismus.

Kongreß der Internationalen Handelskammer. — Deutschland verlängert Bartransferaufschub. Roosevelts Steuerpolitik und Aktienhausse in Newyork.

Die wirtschaftliche Welt sah in der abgelaufenen Woche nach Paris, wo der Kongreß der internationalen Handelskammer die Kernprobleme des allgemeinen Wirtschaftsnotstandes erörterte. Der internationale Handelskammer-Kongreß ist seit jeher für die Wiederherstellung des freien Welthandels eingetreten, ohne, daß er sich dabei ein doktrinäres, manchesterliches Programm zu eigen gemacht hätte. Er hat die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Eigenschutzes der Länder an sich grundsätzlich immer anerkannt, aber er, der ein Gremium wirtschaftlicher Praktiker ist, hat die künstlichen Beschränkungen des Warenverkehrs von Land zu Land, wie sie seit Ausbruch der Krisis in zunehmendem Maße üblich geworden sind, immer als vorübergehende Notstandsaktionen betrachtet, die man möglich rasch wieder aufheben müsse. Es war kennzeichnend, daß der Vizepräsident der französischen Landesgruppe Duchemin, der die Delegierten in der Eröffnungssitzung begrüßte, die zu erhebenden Forderungen, allerdings in recht radikaler Form, folgendermaßen formulierte: „Freier Personen-. Güter- und Kapitalverkehr, unbedingte Einhaltung getroffener Vereinbarungen, Stabilität der Währungen, vorsichtige Kreditgewährung." Und der Präsident der internationalen Handelskammer, Fentener van Vlissingen, dessen Referat in die gleiche Richtung zielte, begründete die Forderung nach einer

Befreiung des Welthandels von den ihm angelegten Fesseln,

indem er auf die überaus betrübliche Lage der Weltwirtschaft näher einging, die heute schlechter sei als vor zwei Jahren. Der internationale Handelskammer-Kongreß sieht als eine wichtige Voraussetzung für die Wiederingangsetzung des weltwirtschaftlichen Umlaufprozesses die endliche Stabilisierung der Währungen an und es ist die Erwartung ausgesprochen worden, daß sich bald eine internationale Währungskonferenz dieser Aufgabe annähme. Von englischer Seite ist dem allerdings nur mit einigen Vorbehalten zugestimmt worden.

Zu den Übeln, die als Handelshemmnisse besonders beklagt wurden, gehört übrigens auch die internationale Zwangskontingentierung von Produktion und Absatz, die aus allgemein politischen Gründen die Kanäle des Warenverkehrs bewußt verstopft und damit die internationale Gleichgewichtslage verschiebt. Es war interessant, daß der Nachweis einer Erhöhung der Verteilungskosten durch diese Kontingentierungspolitik geführt wurde.

*

Der praktischen Auswirkung der Pariser Kongreßverhandlungen wird man trotz all der tiefschürfenden Referate mit einigen Zweifeln begegnen müssen. Die Welt ist offenbar für entschiedene und durchgreifende Abwendung von den wirtschaftlichen Grundsätzen, die sie zurzeit anwendet, noch nicht reif. Das einzelne Land aber kann, ohne daß die Gesamtheit der Völker sich zu neuen weltwirtschaftlichen Ideen bekennt, den Ring allein nicht durchbrechen. Deshalb sah die Deutsche Reichsbank sich auch veranlaßt, den Bartransferaufschub, der seinerzeit nach der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 verkündet wurde, um ein Jahr zu verlängern. Die deutsche Devisenlage hat sich unter dem Druck, der dem deutschen Außenhandel überall gemachten Schwierigkeiten in der Zwischenzeit nicht gebessert, sondern im Gegenteil weiter verschlechtert, Infolgedessen ist es nicht möglich, die in den nächsten 12 Monaten eintretenden Fälligkeiten aus mittel- und langfristen deutschen Auslandsverpflichtungen bar zu transferieren.

*

Es ist kennzeichnend für die Mentalität, die draußen herrscht, daß beispielsweise Rumänien die deutsche Wareneinfuhr kürzlich durch Erhebung eines Wertzuschlages auf die allgemeinen Zölle schwer benachteiligte, wenn nicht überhaupt gänzlich unmöglich machte. Die Deutsche Reichsregierung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, als Vergeltungsmaßregel für Waren rumänischen Ursprungs außer den bestehenden Zollsätzen die Erhebung eines besonderen Wertzolles in Höhe von 44 Prozent zu verfügen. Diese Verordnung wird am 1. Juli in Kraft treten, falls Rumänien sich inzwischen nicht eines Besseren besinnen sollte.

*

Durchaus unbefriedigend ist auch die Entwicklung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich. Trotz des bestehenden Verrechnungsabkommens besteht Frankreich auf einer Anwendung seiner Einfuhrkontingentierung in einer Form, die Deutschland schwer benachteiligt. während andere Länder. denen Frankreich politische Freundlichkeiten zu erweisen wünscht, bevorzugt behandelt werden. Die Unterhaltungen, die soeben zwischen deutschen und französischen Vertretern in Berlin stattfanden, um eine Deutschland befriedigendere, gerechtere Behandlung seines Warenverkehrs und gleichzeitig eine Bereinigung gewisser Differenzen im gegenseitigen Zahlungsverkehr zu erreichen, sind leider ergebnislos geblieben.

Die Gefahr des sofortigen Eintretens eines völlig vertraglosen Zustandes

ist zunächst noch durch eine Verlängerung des bestehenden Verrechnungsabkommens um 14 Tage vermieden worden. Wenn diese Frist aber abgelaufen ist, und es ist bis dahin nicht möglich gewesen, doch noch eine Verständigung zu erzielen, ist eine neue schwere Schädigung des Außenhandels zwischen den beiden Ländern nicht zu vermeiden.

Zurzeit sitzen die Vertreter Deutschlands und Polens am Runden Tisch. Das im Jahre 1934 vereinbarte Zollfriedensprotokoll hat nicht verhindern können, daß die deutsche Ausfuhr nach Polen katastrophal abgesunken ist, weit stärker als die polnische Ausfuhr nach Deutschland, so daß sich seit zwei Jahren für Deutschland eine passive Handelsbilanz mit seinem örtlichen Nachbar ergibt. Die polnische Handelspolitik, die in weitgehendem Maße mit Exportförderungsprämien einerseits und hohen Einfuhrzöllen andererseits arbeitet, wird sich wohl oder übel zu einer fruchtbareren Methode des Leben und Lebenlassens bekennen müssen, wenn nicht Deutschland zum Schutze seiner Interessen entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen soll. In den natürlichen wirtschaftlichen Bedingungen der beiden Länder sind durchaus die Voraussetzungen für eine ergänzende Zusammenarbeit gegeben.

*

Trotz all dieser Vorgänge sind in der Welt Anzeichen vorhanden, die einen gewissen Optimismus rechtfertigen könnten. Frankreich, das seine Währung schwer bedroht sah und sich zu einer ungewöhnlichen Erhöhung seiner Bankdiskontsätze veranlaßt fühlte, hat kürzlich bereits den Diskont um 1 Prozent wieder ermäßigt. Das Gleiche tut jetzt die Niederländische Bank, die in der gleichen Lage wie die Bank von Frankreich war, die aber nun doch den Zeitpunkt für gekommen ansieht, um von 5 wieder auf 4 Prozent herabzugehen.

Und die Verhältnisse in Amerika, die man sich gewöhnt hat recht pessimistisch anzusehen, indem man namentlich auf den unbeweglichen Block von 10 bis 11 Millionen Arbeitslosen und die Erschwerung der Rooseveltschen Aufbaupolitik durch das seine Maßnahmen durchkreuzende Urteil des Obersten Gerichtshofes hinweist, scheinen zumeist doch auch zu schwarz geschildert zu werden. Soeben hat der Federal Reserve-Board in seinem als maßgebendes Wirtschaftsbarometer zu betrachtenden neuesten Monatsbericht unter Beibringung einer Anzahl von Belegen die gegenwärtige Wirtschaftsentwicklung mit einer Zuversicht beurteilt, die seit Jahren nicht mehr erkennbar war. Er nennt folgende Symptome einer immer zunehmenden Wirtschaftsbelebung: 1. Die allgemeine Geschäftstätigkeit in den Vereinigten Staaten sei in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres um 7 Prozent höher gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 2. Das Nationaleinkommen sei gegenwärtig höher als jemals in den letzten 5 Jahren. 3. Die Depositen in den amerikanischen Banken seien seit Jahresbeginn um eine Milliarde Dollar angewachsen. 4. Der amerikanische Wohnungsbau habe in den letzten Monaten sehr stark an Umfang zugenommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 28. Juni. Danzig: Ueberweisung 99,80—100,20 bar 99,80—100,20, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,80. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 28. Juni. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07. Belgrad —. Berlin 213,10, 214,10, — 212,10, Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 359,85, 360,75 — 358,95, Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,08, 26,21 — 25,95, Newyork 5,27½, 5,30½ — 5,24½, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,97½, 35,06 — 34,89, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —. Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Berlin, 28. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,472—2,476, London 12,215—12,245, Holland 168,69—169,01, Norwegen 61,40 bis 61,52, Schweden 62,99—63,11, Belgien 41,885—41,965, Italien 20,42 bis 20,46, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,06—81,22, Prag 10,36 bis 10,38, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,855—46,955, Warschau 46,855—46,985.

Züricher Börse vom 28. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,80, Paris 20,21¾, London 15,07, Newyork 3,04⅞, Brüssel 51,50, Italien 25,28¾, Spanien 41,90. Amsterdam 208,05, Berlin 123,20, Wien offiziell —,—. Noten 57,70, Stockholm 77,65, Oslo 75,65. Kopenhagen 67,25, Sofia —, Prag 12,78½, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,66½, Buenos Aires 80,75, Japan 89,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,92 Zł., 100 Schweizer Franken 172,59 Zł.. 100 franz. Franken 34,87½ Zł., 100 deutsche Reichsmark —,— nur in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł.. 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 358,30 Zł. Belgisch Belgas 88,76 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 135 to 11.75

Richtpreise:

Weizen	14.75—15.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	12.00—12.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Einheitsgerste	15.00—15.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	14.00—14.75	Tymothee	—.—
Hafer	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	18.25—19.25	Speisekartoffeln	3.50—4.00
Weizenmehl (65%)	22.75—23.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	9.00—9.50	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	9.25—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
gelbe Lupinen	13.50—14.00	Heu, lose	6.25—6.75
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu lose	7.25—7.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.00—18.25
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Senf	36.00—40.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 501 to, Weizen 390 to, Gerste 46 to, Hafer — to, Roggenmehl 188,50 to, Weizenmehl 48,50 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 104,90 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 66,50 to, gelbe Lupinen 1,5 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 15 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf 5 to, Klee — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Luzerne — to, Mohnkuchen — to, Sojaschrot — to, Erdnußkuchen — to, Palmkuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Weizenkleie, grob	9.75—10.50
Standardweizen	14.75—15.00	Gerstenkleie	9.75—10.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	15.00—15.50	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	14.00—14.75	blauer Mohn	35.00—37.00
Hafer	14.00—14.50	Senf	34.00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	20.25—20.75	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	19.00—19.25	Peluschken	—.—
" II 55-70%	14.75—15.25	Wicken	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.50—16.00	Seradella	—.—
		Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	12,50—13.00	Viktoriaerbsen	26.00—28.00
		Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. I A 0-20%	26.75—28.75	Tymothee ger.	—.—
" I B 0-45%	25.00—26.00	blaue Lupinen	9.50—10.50
" I C 0-55%	24.25—25.25	gelbe Lupinen	11.75—12.75
" I D 0-60%	23.25—24.25	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	22.25—23.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	20.50—21.50	Weißklee	—.—
" II B 20-65%	20.00—21.00	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	18.75—19.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" II F 55-65%	14.50—15.00	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
" III A 65-70%	13.50—14.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00
Wintergerste 13.75—14.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen schwächer, Weizen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	46 to	Speisekartoffel	60 to	Hafer	— to
Weizen	107 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- "	32 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	260 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	178 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	60 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	15 to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	— to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Leinkuchen	— to

Gesamtangebot 766 to.